Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Badische Handwerk. 1921-1933
1927

11 (11.6.1927)

Visual Library

Das Badische Handwerk

Badische Gewerbe- u. Handwerkerzeitung — Handwerkskammerbote

Herausgegeben von den Handwerkskammern Freiburg i. B., Karlsruhe, Konstanz u. Mannheim. Amtliches Organ des Bad. Landesgewerbeamts, des bad. Handwerkskammertages und Handwerkstages, des Landesverbandes bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen,

des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk, des Verbandes badischer Handwerker-Genossenschaften, der Badischen Landesgewerbebank, der Kreditgenossenschaften und anderer beruflicher und wirtschaftlicher Organisationen.

Redaktion: Carl Haußer, Karlsruhe i. B., Kriegsstraße Nr. 160. Fernsprecher Nr. 6800

Anzeigenannahme: Verlag G. Braun, Karlsruhe Karlfriedrichstr. 14, Tel. 952/954, PA. 992 Karlsr.

Nr. 11. 7. (60.) Jahrgang

Karlsruhe, 11. Juni 1927

Nicht läßig sein!

Nicht läßig sein,
nicht müd' die Arme senken
und gehen lassen, wie es gehen mag.
Mit kühlem Kopf die Dinge überdenken,
mit fester Faust den eig'nen Willen lenken,
bereit zum Dulden und bereit zum Schlag:
das erst heißt leben!
Schwärmer nur und Toren
fordern ein ew'ges, ungetrübtes Glück,
was dein sein soll, erkämpf dir Stück um Stück.
Wer sich nicht selbst verliert, ist nicht verloren.

Max Bacher

Vom Gemeinschaftsgefühl

Ein ernstes Wort an alle diejenigen, die es angeht.

Jeder um sein Vaterland besorgte Deutsche wird mit Grauen die Zerrissenheit und Spaltung im deutschen Volke beobachten. Mit Recht vertreten die Führer unseres Volkes die Ansicht, daß eine wahre Volksgemeinschaft, aufgebaut auf der gegenseitigen Achtung, allein imstande ist, Deutschland wieder aus dem heutigen Tiefstand politischer, wirtschaftlicher und sozialer Not emporzuführen.

Nicht nur zwischen den einzelnen Bevölkerungsschichten und Berufsständen, sondern auch innerhalb dieser Gruppen ist alles andere festzustellen, als Gemeinschaftsgeist und Gemeinschaftsgefühl. Darum ist es notwendig, auch ein ernstes Wörtlein über diese Frage zu reden, soweit sie in das Handwerk eingreift.

Mit Recht beklagte und beklagt sich das Handwerk über ungenügende Vertretung in den Parlamenten des Reiches, der Länder und Gemeinden, in Steuerausschüssen usw. Erfreulicherweise ist auf manchem dieser Gebiete in den letzten Jahren dank der Arbeit der Organisationen eine Besserung eingetreten. Es ist gelungen, Handwerksführer in die Parlamente hineinzubringen und die Vertretung des Handwerks in manchen parlamentarischen Körperschaften zu stärken.

Dabei galt es nicht nur, äußere Widerstände zu überwinden, sondern eine der schwierigsten Aufgaben der Organisation bestand darin, die betreffenden Handwerkerführer zu bewegen, trotz ihrem Geschäft und trotz ihrer wirtschaftlichen Lage Abgeordnetenmandate oder sonstige Aufträge zu übernehmen. Erfreulicherweise sind solche durchaus verständlichen Widerstände überwunden worden. Die betreffenden Handwerkskollegen haben Aufgaben für die Allgemeinheit des Handwerks übernommen, ohne zu wissen, welche Entwicklung ihr eigenes Geschäft, die Grundlage ihrer Existenz, nehmen wird.

Das einsichtige Handwerk hat es diesen Führern gedankt, daß diese vor die Front des Handwerks gesprungen sind. Aber leider muß festgestellt werden, daß es, wie in anderen Berufsständen, so auch im Handwerk manche gibt, die glauben, das Opfer, das solche Handwerksführer im Interesse der Allgemeinheit des Handwerks für Familie und Beruf gebracht haben, mit Hohn, Spott und Undankbarkeit belohnen zu müssen. Unsachliche Kritik, persönliche Verunglimpfung, Neid, Haß und Zwietracht tun das übrige, um bei dem betreffenden Handwerksführer zum mindesten die Frage aufkommen zu lassen, ob er bei einer Neubesetzung der betreffenden Stelle wiederum in die Bresche springen soll. Solche Kreise sind die Totengräber ihres Standes, sie verleiden den Führern die Arbeit und schädigen damit die Allgemeinheit, sie stören die Geschlossenheit des Berufsstandes und seiner Organisation und bringen es im allgemeinen nicht über eine mehr als dürftige Bierbankpolitik und -kritik hinaus.

Erfreulicherweise sind diese Kreise nur gering im Handwerk; trotzdem ist es notwendig, daß die Allgemeinheit des Handwerks solchen Wühlmäusen und Dunkelmännern mit aller Entschiedenheit und Schärfe entgegentritt.

Nicht Zerrissenheit und Neid, sondern die Achtung vor der Arbeit und der Persönlichkeit des anderen Kollegen, des Handwerksführers, des Abgeordneten, des Gemeindevertreters aus dem Handwerk führen zur Geschlossenheit und damit zum Wohle des Standes.

Genau so wenig wie Überheblichkeit und Voreingenommenheit in der Führerschaft Platz greifen dürfen, genau so wenig darf eine Kritik an der Arbeit des anderen in den Formen ausarten, die, um „parlamentarisch" zu reden, letzten Endes in den Bezeichnungen „Schufte", „Lumpen" und „Verräter" münden.

Kritik ist notwendig, aber auf sachlicher Grundlage. Diese sachliche Kritik ist leider häufig noch zu sehr zu vermissen, da weite Teile sich auch darauf beschränken, überhaupt keine Meinung zu äußern. Meinungsverschiedenheiten müssen ausgetragen werden, denn nur durch sachliche Auseinandersetzungen kommt Leben in den Berufsstand, Leben in die Organisation und damit Fortschritt.

Aus dem Inhalt: Vom Gemeinschaftsgefühl — Wir brauchen einen selbständigen Handwerkerstand — Die neueren Bestrebungen im Lehrlingswesen des Handwerks — Wanderbuchhalter — Handwerk und Reklame — Baugewerbe, Bauhandwerk und Submissionswesen — Von der Gewerbeschule in Karlsruhe — Das Auslese problem im Handwerk — Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde — Eine Studienreise nach München — Deckungnahme der Industrie hinter Handwerk und Mittelstand — Bekämpfung der Schwarzarbeit — Die Verhandlungen des Reichsfinanzministeriums mit den Finanzministerien der Länder über die Steuervereinfachungsvorlage — Bad. Handwerkstag: Steuerfragen — Ferienkurs in Textilkunde — Handwerkskammer Freiburg: Sonderzüge Freiburg-München; Sprechstunden — Bücherschau — Bilanzen des Revisionsverbandes

12. 6.

Eine solche sachlich aufzufassende Kritik verlangt aber andererseits, daß derjenige, der kritisiert, sich nicht nur darauf beschränkt zu sagen, wie es nicht gemacht werden soll, sondern sich bereit erklärt, selbst es anders und besser zu machen. Unser Gemeinwesen können wir nur dadurch sauber halten, daß nicht jeder erwartet, daß der andere erst vor seiner Tür kehren soll, sondern daß jeder selbst vor seiner eigenen Tür kehrt; damit ist es plötzlich und immer im ganzen Gemeinwesen sauber.

Darum bemühen wir uns, jeder für sich, darauf hinzuwirken, daß wir Kritik üben in sachlicher Form, ohne persönliche Verunglimpfung, und daß wir Achtung vor dem Kollegen, vor den Volksgenossen haben, nur dann können wir uns, unser Handwerk, unser Volk und Vaterland wieder emporführen wenn wir ernst und gewissenhaft stets das Wort befolgen:

„Und handeln sollst Du so, als hinge
von Dir und Deinem Tun allein,
das Schicksal ab der deutschen Dinge
und die Verantwortung war Dein."

Wir brauchen einen selbständigen Handwerkerstand!

J. Bruchsal, 4. Juni. Mit zuversichtlicher Hoffnung darf festgestellt werden, daß der Sinn zur Arbeitsliebe sich wieder gehoben hat. Der Zugang zur Meisterprüfung hat sich vermehrt und die Ausstellung der mit der Mindestnote „gut" versehenen Gesellenstücken im Landesgewerbeamt hatte dieses Jahr einen respektablen Vorsprung gegen das Vorjahr erreicht. Der betriebstechnische Fortschritt an diesen Arbeiten wurde durch die Sachverständigen einwandfrei festgestellt. Das ist gut und erfreulich, denn es ist heute nötig, bei Beurteilung öffentlicher Dinge die wirtschaftliche Seite stark zu betonen.

Das gilt auch vom Handwerk; aber darüber dürfen wir nicht vergessen, auch auf die ebenso wichtige kulturelle und soziale Seite dieses Standes zu achten; denn niemand kann es bestreiten, daß für die Struktur eines Volkes eine starke Schicht selbständiger mittelständiger Bürger zwischen wenigen Reichen und der großen Masse der unbemittelten Bevölkerung von besonderem Werte ist. Für die Stetigkeit unserer nationalen Entwicklung ist es geradezu eine Vorbedingung, daß ein gesunder, lebenskräftiger selbständiger Mittelstand in Stadt und Land vorhanden ist, zu welchem als besonders wichtiger Teil das Handwerk gehört.

Das Handwerk wirkt sozial ausgleichend. Ein Blick in unsere Wirtschaftsgeschichte lehrt, daß große und größte Industriebetriebe aus dem Handwerk aufgestiegen sind. Neben der Industrie entwickeln sich Großhandwerksbetriebe, so daß die Grenze zwischen Industrie (Fabrik) und Handwerk flüssig geworden ist; diese Frage soll aber in der kommenden Gewerbenovelle geregelt werden. Immerhin gewährt das Handwerk dem fachlich vorgebildeten Arbeiter die Möglichkeit, selbst Meister zu werden und sich einen eigenen Betriebe aufzubauen. Ein Volk ist aber um so reicher, je mehr Persönlichkeiten es hat, denen die Möglichkeit offen bleibt, auch in wirtschaftlicher Hinsicht als eigener Herr auf eigenen Füßen zu stehen.

Aus allem dem können sich die maßgebenden und verantwortungsvollen Lenker der öffentlichen Hand in Reich, Staat und Gemeinde dem Tatbestand nicht verschließen, daß für das Wohl des Staatsganzen und einer lückenlosen Volkswirtschaft ein gesunder selbständiger Handwerkerstand unentbehrlich ist.

„Handwerk und Reklame"

Von K. Steidinger, Uhrmachermeister, Philippsburg

Reklame, zu deutsch Werbung, ist zu einem Wissen geworden, mit dem sich nicht nur der Handel, der Kaufmann befassen muß, um seine Ware abzusetzen, auch der Handwerker, der die Zeit begreift, muß sich ihrer bedienen, auch für ihn ist Reklame ein notwendiges Mittel im Kampfe ums Dasein, um beachtet zu werden.

Von der rein psychologischen Besprechung der Reklame abgesehen, ist sie immer an ganz bestimmte Gesetze gebunden, wenn sie wirksam sein soll, und zwar an ihre äußere Form, und ihren sittlichen Inhalt; zu den Werbemitteln der äußeren Form gehören das Firmenschild, das Äußere des Geschäftshauses oder der Werkstatt, die Ordnung und Sauberkeit in ihr, zumal wenn in ihr der Verkehr mit der Kundschaft stattfindet, die Reklame in der Zeitung, und nicht zuletzt die Güte der Arbeit.

Ein sauberes klares Firmenschild mit deutlicher Schrift ist deshalb wichtig, weil es den ersten Eindruck auf den Kunden vermittelt, — es ist das, was die Handschrift im geschäftlichen Verkehr ist, eine unter-

Fortsetzung Seite 191

Die neueren Bestrebungen im Lehrlingswesen des Handwerks

von **H. Eckert,**
Direktor der Handwerkskammer Freiburg i. Br.

Soeben als Heft 28 der Schriften der badischen Handwerkskammern erschienen. Preis M. 1.25. Beim Bezug von mehr als 5 Exemplaren durch die Organisation des Handwerks M. 1.—.

Die Nachkriegszeit hat tief einschneidende Veränderungen im gewerblichen Lehrlingswesen gebracht, die sich für die heutigen Verhältnisse von jenen der früheren mit ihrem patriarchalischen Charakter scharf abheben. Das Streben nach Ungebundenheit macht sich immer mehr geltend und der Zug geht nach einer Umgestaltung des gewerblichen Lehrverhältnisses in der Richtung, den früheren Grundzug der Erziehung zurückzudrängen und ein Arbeitsverhältnis in den Vordergrund zu schieben. Andererseits haben die veränderten Nachkriegsverhältnisse auch hinsichtlich der Ausbildungsgrundlagen der Lehrer teilweise völlig neue Tatsachen und Notwendigkeiten geschaffen und so entsprechende Reformen und Neugestaltungen bedingt.

Der Verfasser der vorliegenden neuen Schrift (Heft 28 der Schriften der badischen Handwerkskammern), hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle diese Veränderungen und neuen Bestrebungen im Lehrlingswesen des Handwerks in der Nachkriegszeit eingehend und zugleich kritisch zu untersuchen.

Das Einleitungskapitel gibt zunächst einen kurzen Überblick über die Grundlagen der Lehrlingsausbildung in der Vorkriegszeit. Sodann werden die Ursachen der Nachkriegsbestrebungen untersucht und gezeigt, wie diese auf den wirtschaftlich und geistesgeschichtlichen Umwälzungen, hervorgerufen durch die Erschütterungen und Nachwirkungen des Weltkrieges, beruhen.

Das eigentliche Thema der Schrift ist in vier Kapitel gegliedert.

Das erste Kapitel behandelt den Kampf um den Lehrling, nämlich das Bestreben der Arbeitnehmerschaft, auf die Gestaltung des Lehrlingswesens einen größeren Einfluß auszuüben, als dies bis etwa Kriegsende der Fall war. Eine besonders ausführliche Darstellung ist der Frage der Lehrlingsentschädigung gewidmet. Eingehend wird die ganze Entstehung und Entwicklung dieser Materie gezeigt, der Streit um die tarifvertragliche Regelung, die Frage der Zuständigkeit von Handwerkskammer oder Schlichtungsausschuß. Der Standpunkt des Handwerks, sowie die gegenteiligen Meinungen werden kritisch untersucht und dargelegt nach der wirtschaftlichen wie auch rechtlichen Seite hin, und die sich hieraus ergebenden Folgerungen und Notwendigkeiten für das Handwerk gezogen. Auch die Urlaubsfrage der Lehrlinge wird berührt.

Das zweite Kapitel behandelt die Rationalisierung der Lehrlingsausbildung. Hierin werden die gesamten neuen Probleme der Eignungsprüfungen und Berufsberatung, der Lehrstellenvermittlung und Lehrlingsausbildung, die Frage des Ausbaues der Fachschulen usw. entwickelt und dargelegt. Die ganzen, durch die Nachkriegsverhältnisse bedingten Veränderungen sind eingehend untersucht und die für das Handwerk wichtigen und bedeutungsvollen Probleme kritisch beleuchtet und hervorgehoben. So z. B. die Frage der Nachwuchsheranbildung und kommender Geburtenausfall, die Gesellenprüfungen in der Industrie, ferner die neuen Gesetze über die Berufsausbildung usw.

Eine eingehende Darstellung ist sodann der gerade in neuerer Zeit wieder aktueller gewordenen Frage der Lehrzeitdauer und Lehrlingshöchstzahlen gewidmet. In sachlicher Weise werden die verschiedenen Meinungen und Forderungen dargelegt, ihr Für und Wider kritisch beurteilt und daraus die für das Handwerk notwendigen und zweckmäßigen Wege und Ziele gewiesen. Auch die sonstigen neuartigen Bestrebungen auf dem Gebiete der allgemeinen Förderung des Lehrlingswesens, die Gesellen- und Lehrlingsverbände und im Zusammenhang damit die Frage der Koalitionsfreiheit der Lehrlinge haben eine umfangreiche Würdigung erfahren.

Zusammenfassend darf gesagt werden, daß die Schrift eine gründliche und erschöpfende Darstellung der ganzen Nachkriegsverhältnisse auf dem Gebiete des Lehrlingswesens gibt, die für alle, mit diesen Fragen in Berührung stehenden Personen und Stellen von großem Interesse und praktischem Wert sein dürfte.

Ausschneiden und einsenden

Unterzeichneter bestellt von der Betriebs- u. Lehrmittelgesellschaft in Karlsruhe

..... Eckart, Die neueren Bestrebungen im Lehrlingswesen des Handwerks

Betrag auf Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 992 (Konto G. Braun) — per Nachnahme.

Name: ..... Ort: .....

Beruf: ..... Straße: .....

bewußt wirkende Werbung, — die auf den Kunden einwirkt, und für die Beurteilung des Schildinhabers mitbestimmend ist; es ist ein Grundirrtum, den Firmenschild zu vernachlässigen, ihn entweder an den unrichtigen Platz anzubringen, oder durch sein schlechtes Äußere ihn zum Ankläger gegen seinen Besitzer zu machen.

Dasselbe, in bezug auf das Äußere, gilt auch von dem Geschäftshaus und der Werkstatt, auch hier werden Lust- oder Unlustgefühle gegenüber dem Inhaber beim Kunden ausgelöst, die sein Urteil in bezug auf den Handwerker im Voraus festlegen, oder doch stark beeinflussen. Der Kunde sagt sich mit Recht, ein Handwerksmeister, der auf der Höhe der Zeit ist, gibt auch demjenigen Teile seines Inventars, das am unmittelbarsten auf den Kunden wirkt, den größtmöglichen Werbungswert.

Sauberkeit und Ordnung in der Werkstatt sind ja eine Selbstverständlichkeit, sie werden aber zu einem mitbestimmenden Werbungsfaktor, wenn der Kunde Rückschlüsse von ihr auf die zu liefernde Arbeit macht, zumal bei vielen Handwerksbetrieben, wie schon angedeutet, die Geschäftsvorgänge in der Werkstatt des Meisters sich abwickeln.

Über den Reklamewert der guten Arbeit erübrigt sich jedes Wort, — aber das möchte ich hinzufügen, daß vom Handwerker vielfach übersehen wird, seine gute Arbeit ins rechte Licht zu setzen; die Vorzüge und qualitativen Eigenschaften hervorzuheben, sei es auf Ausstellungen, im Schaufenster, oder bei persönlicher Besprechung mit dem Kunden, ist handwerkliche Pflicht und ein Bestandteil guter Reklame, die nicht als Überhebung angesehen werden kann. Sie stärkt das Berufsbewußtsein, und weckt den Sinn für gute Arbeit beim Kunden.

Man trifft meistens die Auffassung, daß Zeitungsreklame für den Handwerker überflüssig, also nicht notwendig ist; das mag teilweise bei der ausgeglichenen Struktur unserer Vorkriegswirtschaft, bei der Angebot und Nachfrage sich reibungslos ausglichen, berechtigt gewesen sein, aber bei dem heutigen ungleichmäßigen Rhythmus unserer Wirtschaftslage, bei der unnormalen Heftigkeit, mit der der Kampf ums Dasein geführt wird, ist der einzelne gezwungen, sich bemerkbar zu machen, wenn er bei der schlechten Kaufkraft der Kunden und dem großen Angebot nicht übersehen werden will.

Zu dem sittlichen Inhalt der Reklame gehört vor allen Dingen die Persönlichkeit des Meisters, seine Weltauffassung über Dinge und Menschen, weil aus ihr jener lebendige Strom fließt, der die Menschen mit einander verbindet — Vertrauen. Ohne Vertrauen gibt es keine wirkungsvolle Reklame, und selbst die beste technische, auf äußere Beeinflussung gerichtete Werbung wird keinen dauernden Erfolg bringen, wenn ihr jener goldene Faden fehlt, der aus den sittlichen Grundsätzen des Meisters, aus seiner Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit die Brücke bildet, die den Kunden mit dem Handwerk verbindet; dieser Grundsatz der Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit ist ein Grundzug der Reklame des Amerikaners, der uns in bezug auf Umfang und Großzügigkeit der Werbung sicherlich überlegen ist; er nennt seine Reklame Dienst am Kunden, eine Einstellung, die nur dann gültig sein kann, wenn man in das Wirtschaftsleben Gemeinschaftssinn und Grundsätze einer sittlichen Weltanschauung hineinlegt, und es nicht als eine kalte, rücksichtslose Rechnung auf möglichst großen Nutzen, — auf Profit — einstellt. Wenn man untersucht, warum von zwei Handwerkern, gleiche fachliche Tüchtigkeit und Geschäftsverhältnisse vorausgesetzt, der eine vorwärts kommt, und der andere sich nur so über Wasser hält, so sind nicht die unvermeidlichen Preisunterschiede ausschlaggebend; nein, es sind die unpünktlichen Lieferfristen, das Versprechen und nicht halten, die unreellen Geschäftsgrundsätze, mit einem Wort, es sind jene geistigen Werte im Geschäftsverkehr, die man Persönlichkeitswerte nennt.

Jede Werbung muß neben ihrer technischen Seite, neben ihrer Reizwirkung durch äußere Beeinflussung, einen inneren sittlichen Gehalt besitzen, wenn sie Zukunftswirkung haben soll. Auch die Reklame des Handwerks braucht diese beiden Pole, die äußere Form und den sittlichen Inhalt.

Baugewerbe, Bauhandwerk und Submissionswesen

Herr Oberingenieur Baudrechsel, Mannheim, hielt dieser Tage im Bezirksarbeitgeberverband für das Baugewerbe von Mannheim-Ludwigshafen nachstehenden Vortrag über das Submissionswesen, der uns zur Veröffentlichung überlassen wurde. Wir kommen dem Wunsche, den Vortrag zu veröffentlichen, um so lieber nach, als die Unterbietungen im Bauhandwerk ein geradezu katastrophales Ausmaß annehmen. Es ist geradezu eine wirtschaftliche Selbstmordepidemie ausgebrochen. Dagegen helfen selbstverständlich in erster Linie nicht Eingaben an die zuständigen Stellen. Es ist anzuerkennen, daß der Vortragende in erster Linie an die Selbsthilfe appelliert.

Die im Nachfolgenden vorzutragenden Gedanken sind durchaus nichts Neues und uns allen durch schmerzliche Erfahrungen wohl bekannt. Es wäre aber ganz verfehlt, wollte man diese Gedanken deshalb nicht immer wieder aussprechen und den Zustand in fatalistischem Gleichmut weiterertragen, denn man gliche mit dieser Anschauung einem Kranken, der keinen Arzt aufsuchen will, weil er die Überzeugung hat, es kann ihm doch keiner helfen. Vielleicht könnte es so sein, aber dabei vergißt der Kranke doch die Hauptsache, daß, wenn sein Leiden auch nicht ganz beseitigt werden, so doch viel zur Linderung desselben geschehen kann.

Darauf aber kommt es an!

Ich bitte daher um Ihre Aufmerksamkeit und Nachsicht zu meiner Ausführung.

Man kann wohl sagen, daß die Anzahl Jener nicht klein ist, welche denken, daß es ganz aussichtslos sei, in dieser Angelegenheit irgend etwas zu unternehmen; ein anderer Teil ist deshalb überzeugt, daß eine Besserung unserer Lage nicht denkbar ist, weil, so meinen sie, schon von anderer Seite sicher etwas geschehen sei, denn irgend einer in dem großen deutschen Reich, in dem so viele gescheite Köpfe sind, hätte etwas zuwege gebracht, wenn es nur irgendwie möglich wäre.

An diesen Gedanken ist etwas daran und wiederum auch nichts. Es kommt nur auf den Standpunkt an, von welchem aus man sich die Sache betrachtet.

Es gilt wie überall auch hier der Satz, daß demjenigen nichts gelingt, der nichts unternimmt, und daß stets derjenige etwas bekommt, der immer wieder fordert. Diesen Satz wollen wir uns einmal merken.

Woher kommt es nun, daß in unseren Reihen eine solche Passivität herrscht?

Hauptsächlich wird die Ursache wohl daran liegen: Jeder einzelne von uns ist durch die Sorgen des Tages so sehr in Anspruch genommen, daß ihm keine Zeit bleibt, sich mit Gedanken zu beschäftigen, wie die eigene Lage und die der Allgemeinheit grundlegend gebessert werden könnte. Es lastet eine solche Unmenge von Pflichten aus unserer Tätigkeit auf uns, daß wir es ganz vergessen, uns auf die uns zustehenden Rechte aus diesen Pflichten zu besinnen, und daß wir vergessen, diese Rechte an zuständigem Orte geltend zu machen.

Es ist doch so, daß wir die Verantwortung tragen für Leben und Gesundheit unserer Arbeiter, für Gesundheit und Leben jener, die unser Werk in Gebrauch nehmen. Wir tragen die ganze Verantwortung für die von uns erdachten und ausgeführten Konstruktionen; wir müssen Garantie leisten, wie kaum ein anderes Gewerbe; wir stellen unsere Erfahrungen, die so teuer erkauft werden mußten, zur Verfügung; wir tragen das ganze Risiko — und was haben wir dafür? Nichts! — Wir müssen uns sogar — und zwar meistenteils widerspruchslos — dem Willen unserer Auftraggeber beugen und oft sind wir gezwungen, Arbeiten zu leisten, von denen wir im vornherein wissen, daß sie unsachgemäß sind.

Wissen Sie noch ein Gewerbe, wo Rechte und Pflichten ähnlich verteilt sind?

Es ist durchaus kein Wunder, daß unter dem Druck solcher Verhältnisse sich allmählich im Laufe der Zeit das Bewußtsein des eigenen Wertes verringert und die Freude an der eigenen Arbeit schwindet. Wo aber erst einmal die Arbeitsfreudigkeit gemindert ist, wird sich auch der Erfolg nicht in dem erhofften Maße einstellen.

Man achte diesen Umstand durchaus nicht als gering, denn ich glaube, Sie sind mit mir einig, daß daran in ganz erheblichem Maße eine Schuld an den gegenwärtigen Verhältnissen liegt und daß es um unser Gewerbe trotz der ungünstigsten wirtschaftlichen Verhältnisse besser stünde, bestände noch heute das Ansehen unseres Standes wie vor Zeiten.

Wäre es nur dieser Umstand allein, der uns bedrückt, so wären wir wohl in der Lage, aus eigener Kraft ihn allmählich zu beseitigen, dafür finden sich wohl Mittel und Wege.

Wie aber ist es mit der Beseitigung eines anderen Umstandes, der auf unserem Gewerbe lastet? Wie ist es mit dem Mißverhältnis zwi-

„Wanderbuchhalter"

Wieder ziehen Wanderbuchhalter durch das Land, um Buchführungskurse für Handwerksmeister abzuhalten. In der Regel handeln sie im Auftrag von Firmen, die ihre Buchhaltungsbücher absetzen wollen. Wir warnen wiederholt vor derartigen Unternehmungen, deren Hauptzweck ist, den Handwerkern Geld abzunehmen. Erst dieser Tage haben wir festgestellt, daß ein Kursveranstalter den Teilnehmern für den Kurs 15.— *RM* und für die Bücher 17.— *RM*, zusammen 32.— *RM*, abgenommen hat.

Für die Kurse, die von der Betriebswirtschaftsstelle Baden, Bezirksstelle des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk e. V. Karlsruhe, im Einverständnis mit den Handwerkskammern abgehalten werden, beträgt die Teilnehmergebühr 5.— *RM*, die Gebühr für die Bücher 4.— *RM*. Die Handwerksmeister müssen also statt 32.— *RM* nur 9.— *RM* bezahlen, erhalten zudem eine Buchführung, die ausschließlich für die Bedürfnisse des Handwerks zugeschnitten ist.

Wir empfehlen allen, insbesondere den Gewerbevereinen und Innungen, sich an die zuständigen Handwerkskammern oder unmittelbar an die unterzeichnete Stelle zu wenden.

Betriebswirtschaftsstelle Baden, Bezirksstelle des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk e. V. Karlsruhe, Kriegsstraße 160.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schen Angebot und Nachfrage, d. h. mit dem Verhältnis zwischen den geplanten Bauvorhaben und der Anzahl der Baugeschäfte, also mit dem Mangel an Aufträgen, ja zum Teil sogar der völligen Beschäftigungslosigkeit einzelner Betriebe? Wie ist es ferner damit, daß wir es fertig bringen, bei steigenden Materialpreisen und Löhnen gegenüber dem Vorjahre unsere Gestehungskosten um einen erheblichen Prozentsatz zu senken?

Wenn man in den Fachzeitschriften und in der Tagespresse die statistischen Angaben über die Vermehrung der Wohnungen bzw. der erstellten Bauten im Reiche und in den Ländern verfolgt, so müßte man aus diesem Material zu dem Schluß kommen, daß das Baugewerbe in reichlichem Maße beschäftigt sei. Achtet man auf die Meinung der Allgemeinheit, so findet man in ganz verschiedenen Kreisen in allem Ernste die Ansicht vertreten, die Baugeschäfte hätten blühende Zeiten, denn allerorten sehe man Gebäude entstehen, und auch die Behörden wie der Staat gäben Gelegenheit zu reichlicher Arbeit. Aber weder das statistische Material noch die Ansicht weiter Kreise vermögen ein wirkliches Bild der allgemeinen Lage im Baugewerbe zu geben. Es mögen wohl einzelne Baugeschäfte über einen ausreichenden Auftragsbestand verfügen, aber eine große Anzahl ist es sicher nicht, und wohl keiner, der heute eine Arbeit hat, wird zu auskömmlichen Preisen arbeiten können. Man kann es offen aussprechen, daß der Schluß nicht unberechtigt ist, die allgemeine Lage in unserem Gewerbe ist zu keiner Zeit eine solch schwierige gewesen, wie jetzt.

Immer wird davon gesprochen, daß das Baugewerbe das Schlüsselgewerbe sei, und daß ohne ein blühendes Baugewerbe ein bescheidener Wohlstand der Bevölkerung nicht möglich ist. Wenn diese Erkenntnis an maßgebender Stelle vorhanden ist, so ist es nicht gut zu begreifen, daß dem Baugewerbe nicht in dem Maße die Möglichkeit gegeben wird, für die Allgemeinheit zu wirken, und man versteht nicht, warum Milliarden für Erwerbslosenunterstützung mühelos aufgebracht werden.

Es ist merkwürdig, daß eine Anzahl großer Unternehmungen hohe Dividenden bezahlen und auch nichts für die Belebung des Baumarktes tun. Man muß sich fragen, ob die Milliarden für die Arbeitslosenunterstützung nicht besser für die Erstellung von Wohnungsbauten verwendet werden können, da man doch allgemein von der dringenden Notwendigkeit einer solchen Tätigkeit überzeugt ist. Man sollte doch meinen, daß hierfür an der höchsten Stelle Verständnis zu finden wäre, und es wäre sehr interessant, die Gründe zu kennen, die eine solche Maßnahme verhindern.

Kommt man auf das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage zu sprechen, so darf man nicht vergessen, daß die Vermehrung der Baugeschäfte in normalen Zeiten nicht in dem Maße stattgefunden hat, als wie jetzt, und daß die Vermehrung der Baugeschäfte auf die Notmaßnahme des allgemeinen Abbaues zurückzuführen ist. Da nun das Recht auf Arbeit durch die gegenwärtigen Verhältnisse in erheblichem Maße beschränkt ist, so hat sich ein Konkurrenzkampf herausgebildet, der selbst den bescheidensten Ansprüchen an das Leben in den meisten Fällen nicht mehr genügt.

Dies wäre in kurzen Umrissen die Lage im Baugewerbe!

Wir haben also einen Stand, der auf der einen Seite unter dem Druck des Auftraggebers das Maximum seiner Leistungsfähigkeit hergeben soll, der unter dem Mangel an Arbeit, um sich scheinbar über Wasser zu halten, bereit ist, sein Letztes zu opfern, nur um arbeiten zu dürfen, und wir haben bei einem Minimum von Aufgaben überreiche Arbeitskräfte zur Verfügung. Wenn wir uns in den Zeitgeschehnissen etwas umsehen, so fällt es uns zuerst ins Auge, daß der Zusammenschluß der Einzelnen zu einem großen ganzen das Merkmal unserer Zeit geworden ist. Es hat sich gezeigt, daß dieser Zusammenschluß auf verschiedenen Arbeitsgebieten erfolgreich für sich gewirkt hat. Zwar ist unser Gewerbe auch in Verbänden zusammengeschlossen, nur finde ich, daß sich bei uns eine Wirkung nicht in dem Maße gezeigt hat, wie bei anderen Zusammenschlüssen. Liegt vielleicht schon darin eine Einschränkung des Erfolges, daß unser Gewerbe in verschiedenen Verbänden zusammengeschlossen ist?

Es soll diese Meinung durchaus keine Kritik sein, denn vielleicht liegen die Verhältnisse bei uns doch etwas anders, infolge der verschiedenartigen Zusammensetzung unseres Gewerbes im Gegensatz zu Fabrikunternehmungen. Dieser Grund kann aber keinesfalls Veranlassung sein, das Ziel als unerreichbar erscheinen zu lassen, insbesondere, wenn es sich um die Existenzfrage handelt. Vielmehr müßte die Erkenntnis durchdringen, daß Kollegialität auch eine Art des Zusammenschlusses darstellt und segensreiche Wirkungen hat, und dort, wo sie durch äußere Einflüsse — wie den Arbeitshunger — in den Hintergrund gedrängt wird, auch dazu beiträgt, unsere wirtschaftliche Existenz zu bedrohen. Ich hatte kürzlich mit einem höheren Staatsbeamten eine Unterredung, in welcher ich Gelegenheit nahm, über die Misere in unserem Gewerbe eingehend zu sprechen. Ich habe dem Herrn auseinandergesetzt, welches Unrecht es sei, einem Stande, der wie kein anderer für das Wohl der Allgemeinheit schaffen muß, so drückende Verpflichtungen aufzuerlegen, wie das zur Zeit bei den Submissionen allgemein zum Ausdruck kommt. In all diesen Submissionsunterlagen kann man nichts anderes lesen, als Bedingungen, Verpflichtungen und Verantwortungen, die von dem Unternehmer gefordert werden, aber von Rechten für den Unternehmer und Pflichten für den Auftraggeber stünde nichts darin. Ich habe mir zu fragen erlaubt, mit welchem Recht der Bauherr durch die kostenlose Bearbeitung der Offerte einer großen Zahl von Unternehmern Ausgaben auferlegt; ob er wisse, wie hoch sich die Kosten einer Eisenbeton-offerte belaufen, bei welcher jeder einzelne Teil erst durch umfangreiche statische Berechnungen in seinen Kosten erfaßt werden kann, und ob es recht sei, daß sogar die Kosten der Unterlagen obendrein von dem Unternehmer, der mit einem so geringen Wahrscheinlichkeitsfaktor rechnen kann, gefordert werden können.

Darauf erhielt ich zur Antwort:

Gewiß könnte vieles geändert werden, aber wozu sollen wir von uns aus etwas ändern, wenn wir sehen, daß von seiten der Unternehmer gegen unsere Maßnahmen kein Einspruch erhoben wird, nicht nur allein das, wir können gar nicht genug Unterlagen schaffen; selbst wenn wir 30 und mehr Exemplare herausgeben, so kommen immer noch welche, die bereit sind, unsere Bedingungen zu akzeptieren.

Ferner fragte ich den Herrn, wie er sich dazu stelle, daß unter allen Umständen der billigst fordernden Firma der Auftrag erteilt wird, selbst dann, wenn die Unmöglichkeit, für den angebotenen Preis die geforderte Arbeit zu leisten, erkennbar ist, worauf der Herr meinte, der Auftraggeber habe kein Interesse daran, jemand zu hindern, seinen Besitz zu verschleudern. Aber meistenteils würden solche billigen Angebote immer wieder belegt damit, man habe billige Materialien, man habe sonstige Vorteile, und wir haben keine Ursache, an diesen Angaben zu zweifeln.

Der Schluß der Unterredung war der, daß es unsere Sache sei, sobald wir uns in unseren Rechten beeinträchtigt fühlten, Mittel zu ergreifen, diese Mißstände zu beheben. Wir sehen also, daß auf der anderen Seite Einsicht genug vorhanden ist, wenn wir uns auf unsere Rechte besinnen. — — —

Ich habe vorhin gesagt, daß der Zusammenschluß ein Merkmal unserer Zeit sei, nur daß er sich in dem Sinne betätigen muß, der zur Hebung unserer Interessen — nicht nur allein der Verbandsinteressen —, sondern auch der wirtschaftlichen Interessen dient. Wenn nun unsere Verbände für die allgemeine Lage wirksam tätig sind, so wird damit ihre Arbeitskraft schon vollauf beschäftigt sein, aber es handelt sich ja nicht nur um die allgemeine Hebung des Baugewerbes, sondern auch um die Hebung des Baugewerbes in den einzelnen Städten. Da komme ich dann ganz von selbst auf einen weiteren, engeren Zusammenschluß unseres Gewerbes.

In diesem Sinne ist in Mannheim bereits gearbeitet und eine Arbeitsgemeinschaft gegründet worden. Die Ziele, die diese Arbeitsgemeinschaft bei ihrer Gründung sich gesteckt hat, sind, wie jeder sich davon überzeugen kann, in durchaus einwandfreier Weise festgelegt. Diese Arbeitsgemeinschaft, so klein sie auch zur Zeit noch ist, hat sich vor allen Dingen als Hauptaufgabe gestellt, nur solche Preise abzugeben, die es dem Unternehmer ermöglichen, noch eine bescheidene Existenz zu führen. Da das Angebot der Arbeitsgemeinschaft immer nur von zwei, höchstens drei Unternehmern ausgearbeitet und nur einmal abgegeben wird, so ist der Vorteil schon darin zu sehen, daß eine Menge Arbeit gespart wird, einmal für die, der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Firmen, und das anderemal für die Bauherrschaft, weil sie ja nur eine Offerte an Stelle von mehreren zu prüfen hat.

Die Auswirkung der Angebote der Arbeitsgemeinschaft wird zum Schlusse doch die sein, daß eine Grenze, die unbedingt vorhanden ist, erkennbar wird und man auf diese Art und Weise zu dem Existenzminimum kommen könnte, das für die Erhaltung des Wirtschaftskörpers unerläßlich ist.

Die Lage ist doch heute die, daß die Angebote in der Weise berechnet werden, daß einfach die Preise der vorhergehenden Submission bei der nächsten wieder unterboten werden, in der Absicht, ein billigeres und immer nochmal billigeres Angebot abzugeben. Wie weit sich die Anbieter bewußt sind, ob sie dafür auch die Arbeit erfolgreich ausführen können, bleibt dahingestellt; ganz sicher aber ist die Wirkung, daß dem Abgrunde immer näher zugesteuert wird.

Der Zusammenschluß einer größeren Anzahl Firmen zu einer solchen Arbeitsgemeinschaft wird aber auch nach außen hin seine Wirkung nicht verfehlen, weil die Auftraggeber zu der Einsicht kommen müssen, daß eine Anzahl von Unternehmern nicht mehr bereit ist, eine Preissenkung zu betreiben, die durch nichts gerechtfertigt ist, wenn man nicht sagen will, daß der einzelne mit seinem Vermögen tun und lassen kann, was er mag. Daß dieser Standpunkt aber durchaus nicht aufrechtzuerhalten ist, muß auf beiden Seiten wohl eingesehen werden, denn der Zweck des Geschäftes wird ja damit nicht erfüllt; man arbeitet ja nicht des Verlustes halber, sondern der Existenz wegen.

Bestrebungen der Arbeitsgemeinschaft sind in der kurzen Zeit ihres Bestehens nicht ganz erfolglos verlaufen, das läßt sich schon nachweisen. Um auf dem bereits beschrittenen Weg zum Ziele zu gelangen, ist es jedoch unbedingt erforderlich, daß diese Arbeitsgemeinschaft weiter ausgebaut wird, denn nur wenn viele hinter dieser Arbeitsgemeinschaft stehen, wird sich auch die Wirkung erzielen lassen, die man sich von ihr erhoffen darf.

Und auf noch einen Weg möchte ich hinweisen, der schon früher angedeutet worden ist! Im allgemeinen kann man wohl sagen, daß zwischen dem Auftraggeber und dem Unternehmer ein wenig erfreuliches Verhältnis besteht. Der Auftraggeber sollte doch davon überzeugt werden können, daß jeder Unternehmer mit Lust und Liebe an die ihm gestellte Aufgabe herantritt, und daß er unter allen Umständen gewillt ist, das zu erfüllen, was er versprochen hat. Es sollte nicht möglich sein, daß so häufig die Ansicht vorherrschend ist, der Unternehmer müsse mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zur Erfüllung seiner Pflichten gezwungen werden.

Aus dieser Auffassung ergibt sich eine Gegensätzlichkeit zwischen zwei Faktoren, die, wenn nicht bestehend, unserem Stand außerordentlich förderlich wären. Man kennt doch einen solchen Standpunkt in anderen Gewerben auch nicht in diesem Maße. Über diese Dinge habe ich schon des öfteren mit Beamten und Vertretern der Bauherrschaft gesprochen und immer wieder hört man nur das eine: Ja, warum laßt Ihr Euch denn das gefallen, warum unternehmt Ihr denn nichts, warum erhebt Ihr keinen Einspruch? Es werden wohl sicher auf beiden Seiten nach dieser Richtung hin Fehler gemacht, aber die Beseitigung derselben ist bis heute noch nicht gelungen. Ich meine, wenn durch dauernde Fühlungnahme mit den maßgebenden Spitzen der Behörden und den Vertretern der Bauherrschaft die Gelegenheit immer wieder benutzt wird, auf Dinge hinzuweisen, deren Änderung unbedingt erforderlich ist, so muß auch hier Wandel zu schaffen sein. Erinnern wir uns doch an die Zeiten des Krieges und an den Erfolg unserer Feinde, den sie damit erreicht haben, daß sie andauernd das gleiche wiederholten, und zwar solange, bis es geglaubt worden ist. — Die suggestive Kraft des Wortes und der Person — mit anderen Worten gesagt ist es, die wir uns zunutzen machen sollen.

Wir dürfen mit den Vertretern des Bauherrns und mit den Spitzen der Behörden auf einer Stufe verhandeln; wir dürfen immer und immer wieder um Beseitigung jener Erschwernisse bitten, die uns geradezu den Lebensnerv abschneiden; wir dürfen es aussprechen, daß wir nicht allein diejenigen sein müssen, denen Verpflichtungen auferlegt werden; — wir dürfen auch fordern, daß unsere Rechte, die uns aus den Pflichten erwachsen, Berücksichtigung finden. Wenn wir in diesem Sinne uns betätigen, wenn wir uns immer stärker zusammenschließen zu gemeinsamen Handeln, und wenn wir nicht aufhören, um unsere Rechte zu kämpfen, und wenn wir endlich unsere Bauherrschaft davon überzeugen können, daß zur Erfüllung unserer Verpflichtungen kein Druck ausgeübt zu werden braucht, dann muß nach meiner Ansicht eine Erleichterung unserer Lage möglich sein.

Nicht vergessen darf werden, immer wieder an maßgebender Stelle darauf hinzuweisen, daß für das Baugewerbe die Schaffung von Arbeitsmöglichkeit im Interesse der Allgemeinheit liegt. Ist das Baugewerbe beschäftigt, dann haben auch alle anderen Geschäfte eine Besserung ihrer Lage zu verzeichnen — und dann wird auch für uns wieder eine Zeit kommen, in der wir mit Freude und Erfolg unsere Tätigkeit ausüben können.

Von der Gewerbeschule in Karlsruhe

Von Dr. A. Stocker.

Die Gewerbeschule Karlsruhe nimmt unter allen Fachschulen des Landes hinsichtlich ihrer Größe und inneren Ausgestaltung einen hervorragenden Platz ein, sie ist auch die älteste badische Schuleinrichtung dieser Art. Am 4. Mai 1924 konnte sie ihr 90jähriges Bestehen feiern. Das prächtige Schulgebäude am Lidellplatz ist eine Zierde der Stadt, dessen innere Ausstattung ein rühmendes Denkmal klar blickender Fürsorge für die berufliche Ausbildung der künftigen Angehörigen eines bedeutungsvollen Standes im hiesigen sozialen und wirtschaftlichen Leben ist. Der Neubau wurde nach zweijähriger Bauzeit im Juli 1914 fertiggestellt. Da kam der Krieg, und das Haus wurde jahrelang für Lazarettzwecke benützt, bis es endlich seiner friedlichen Bestimmung übergeben werden konnte. Auf Veranlassung des Beirats der Gewerbeschule erschien vor kurzem von dem derzeitigen Anstaltsleiter, Direktor Kuhn, eine Denkschrift über den Gewerbeschulneubau, mit einer interessanten Entwicklungsgeschichte dieser Schule. Das umfangreiche Werk, dessen reicher Bilderschmuck namentlich einen besonderen Einblick in die zweckmäßige und geschmackvolle Inneneinrichtung der Schule gewährt, wurde von der Stadt Karlsruhe herausgegeben und erschien 1927 im Verlag von C. F. Müller, hier.

Außerordentlich wertvoll sind die Feststellungen des Verfassers über die Entwicklung des Handwerks und Gewerbes sowie des fachlichen Schulwesens in der noch jungen Stadt. Im Jahre 1720, also fünf Jahre nach ihrer Gründung, gab es unter 2000 Einwohnern bereits 112 Gewerbetreibende, darunter 74 Handwerker. Im Bau- und Ausstattungsgewerbe fanden sich sechs Zimmerleute, ein Maurer und acht Schreiner. Das auffallende Verhältnis zwischen Zimmerleuten und Maurer erklärt sich daraus, daß die Häuser in Karlsruhe damals ganz aus Holz gebaut wurden. Sehr früh begegnen wir schon der Klage über eine Übersetzung des Handwerks, während der Hof sich meistens von Fremden versorgen lasse.

Nur langsam geht die planmäßige Fachausbildung der gewerblichen Jugend durch die Schule vor sich. Klar treten uns die Gründe dieser Hemmungen vor Augen: Fehlen des Schulzwanges, Mangelhaftigkeit der äußeren Schuleinrichtungen in der Zeit der durch beständige Kriege verursachten wirtschaftlichen Not, Fehlen eines, für die schwierigen Lehraufgaben beruflich genügend vorgebildeten Lehrerstandes.

Mit Achtung und Bewunderung hören wir von den erfolgreichen Bemühungen einiger in der Regierung und Volksvertretung hervorragenden Männer, wie Nebenius und von Wessenberg, um die berufliche Schulausbildung der Handwerkerjugend am Anfang des vorigen Jahrhunderts.

Eine überraschende Entwicklung nimmt das Gewerbeschulwesen aber erst in den letzten 25 Jahren. Einige Gegenüberstellungen mögen dies beweisen: Die Schule zählte in den ersten Jahren ihres Bestehens 2—300 Schüler, die noch im Jahre 1845 von einem planmäßigen und einem Nebenlehrer unterrichtet wurden. Im Jahre 1904 und 1905 gab es sechs Fachabteilungen mit 28 Klassen und 753 Schülern. Die Zahl der Lehrer betrug insgesamt 18. Die letzten Feststellungen zählten auf 33 Fachabteilungen (Lehrlingsfachschulen) mit 146 Klassen, die von 3045 Schülern und 477 Schülerinnen, zusammen 3522 Pflichtschülern besucht wurden. Dazu kommen noch besondere Fach- und Fortbildungskurse für Gesellen und Gehilfen, besondere Vorbereitungskurse für die Meisterprüfung und Fachschulen mit erweiterten Anforderungen, die als höhere Gewerbeschulen bezeichnet werden. Da ist es begreiflich, daß die Zahl der Lehrkräfte bedeutend angewachsen ist und heute etwa 100 beträgt.

Die innere Organisation der Gewerbeschule mit den auf dem amtlichen Lehrplan vom 21. März 1925 gegründeten Lehrzielen darf als bekannt vorausgesetzt werden; auch hier ist ein beständiges organisches Wachstum aus den Bedürfnissen der Zeit heraus zu erkennen. Es ist ein höchst abwechslungs- und farbenreiches Bild, das uns der Verfasser von dem Werdegang seiner Schule entwirft, an deren Entwicklung er seit mehr als 20 Jahren in führender Stellung einen so erfolgreichen Anteil nahm. Sicherlich werden seine Ausführungen „bei all denen, die dem Gewerbeschulwesen Beachtung und Aufmerksamkeit schenken, und vor allem bei den Gewerbeschulmännern freundliche Aufnahme finden". Das Buch hat durch die gründlichen Studien des Verfassers und seine umfassenden Darbietungen einen Wert und eine Bedeutung erhalten, die weit über den engen Rahmen einer örtlichen Schulgeschichte hinausgeht.

Das Auslesеproblem im Handwerk

Wieder ist ein Jahrgang, und zwar ein starker, noch aus den Vorkriegsjahren stammend, aus der Schule entlassen worden. Mancher Junge wird leichter aufatmen und freut sich seiner Freiheit, die er sich, als er noch auf der Schulbank saß, manchmal ersehnt hatte. Auf diese Tatsache aber, daß das Denken vieler Schüler auf die Schulentlassung und auf die mit ihr verknüpften Vorzüge eingestellt ist, ist es zurückzuführen, daß viele Zöglinge zunächst kein großes Interesse daran haben, wie sie die Zeit nach der Schulentlassung gestalten wollen. Sie schieben die Berufswahl, wenn auch unbewußt, immer länger hinaus. Gerade diese Zeit ist es, in der sie sich von Schulkameraden oder älteren Freunden leicht bald für diesen, bald für jenen Beruf begeistern lassen, ohne aber zu einem Ergebnis kommen zu können.

Um so mehr aber wird die Berufswahl die Eltern beschäftigen, da sie in erster Linie das Wohl ihrer Kinder im Auge haben und für ihre Zukunft, ihr späteres Fortkommen besorgt sind. Auch hier gibt es natürlich Unterschiede. Manche Eltern schieben diese Fragen, wenn sie sich ihnen aufdrängen, bewußt mit der oft hörbaren Formel, „man wird schon sehen", beiseite. Andere dagegen lernen durch genaue, jahrelange Beobachtung ihrer Kinder deren Neigungen, Anlagen und Lieblingsbeschäftigungen kennen und zwar noch besser, als der Lehrer, da sich die rein praktischen Fähigkeiten in der Schule immer noch nicht genügend auswirken können. Sie gewinnen damit Einsichten, die für die Berufswahl von größter Bedeutung sind. Die Bedeutung der Berufswahl für das neu in die Wirtschaft eintretende Individuum, für bestimmte Wirtschaftszweige, ja für die gesamte Wirtschaft wurde erkannt, und ihr muß besondere Sorgfalt zuteil werden. Klar muß man sich darüber sein, daß der Mensch zum Wirken innerhalb der menschlichen Gesellschaft erzogen wird, und daß die ganze Erziehung darauf abzielen muß, ihn zu befähigen, in der Menschheit seinen Platz zu erkennen, um seine Arbeit erfüllen zu können. Notwendig dazu ist, daß er den seiner Veranlagung entsprechenden Beruf findet. Vielmehr sei der Beruf nichts anderes als die Bejahung, Förderung und Steigerung der individuellen Anlagen. Die Vielgestaltigkeit der Berufe aber verlangt eine Berufsberatung. Einmal nimmt die Zahl derer immer mehr ab, für die der Beruf durch gegebene Verhältnisse im voraus bestimmt ist. Andererseits nimmt die Differenzierung der Berufe immer zu. Diese ist bedingt durch die Spezialisierung der Arbeit. Mit ihr wächst die Anzahl der Berufe. Soll die Berufsberatung voll ihre Zwecke erfüllen, so muß mit ihr eine Vermittlung von in jeder Beziehung einwandfreien Lehrstellen verbunden sein.

Daß man dem Menschen als Betriebsfaktor heute wieder einen größeren Wert beilegt, ist aus der Tatsache zu ersehen, daß man bestrebt ist, seine Qualitäten, von denen natürlich auch die Qualität der Arbeit abhängt, durch Untersuchungen zu bestimmen, um sie für den Betrieb bestmöglichst auswerten zu können. So haben heute größere Betriebe, um eine qualifizierte Arbeiterschaft zu erhalten, Eignungsprüfungen für Lehrlinge eingeführt. Damit soll nicht nur untersucht werden, ob sie nach ihrer körperlichen und geistigen Konstitution sich für diesen Betrieb eignen, sondern zugleich, in welcher Betriebsabteilung, an welchem Platz sie am besten verwendet werden können. Man ist bestrebt, um das bekannte Wort zu verwenden, den rechten Mann an den rechten Platz zu bringen. Welche Schwierigkeiten damit verknüpft sind, kann hier nicht ausgeführt werden. Doch zwei Erfordernisse sind dazu nötig:

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1. Muß man den Platz kennen,
2. muß man den Mann kennen.

Beide aber erfordern zahlreiche Einsichten und Kenntnisse.

Nun erhebt sich die Frage: Hat eine Auswahl der Lehrlinge im Handwerk großen Wert für das Handwerk selbst; ist sie möglich und ist eine solche Auslese berechtigt? Daß es sich um eine Auslese handelt, bzw., daß sie es bei dem großen Andrang zu bestimmten Betrieben noch immer mehr wird, wird niemand bezweifeln.

Wohl wird man einwenden, daß im Handwerk durch die persönlichen Beziehungen des Meisters zum Lehrling und zu dessen Eltern von jeher eine gewisse Auslese stattgefunden hat. Daß diese Auswahl nicht immer die richtige war und unseren heutigen allgemeinen und wirtschaftlichen Verhältnissen nicht angepaßt ist, das beweisen die vielen Klagen von Handwerksmeistern über schlechte Leistungen und über mangelnde Kenntnisse ihrer Lehrlinge. Aber sie klagen sich selbst an: der Auslese, die durch den großen Andrang zu handwerklichen Berufen nötig wird, muß größere Sorgfalt geschenkt werden. Das liegt im Interesse des Meisters und des ganzen Berufsstandes. Niemals sehe der Meister in dem Lehrling eine billige Hilfskraft, sondern er sehe in ihm stets den zukünftigen Vertreter seiner Berufsgruppe. Das sei der Gesichtspunkt, unter dem die Einstellung und die Behandlung während der Lehrzeit erfolge. Denn ein Berufsstand wie das Handwerk hat die Pflicht, einen tüchtigen, geistig beweglichen Nachwuchs zu erziehen. Nur dann kann es seine Existenz behaupten, wenn es in der Lage ist, den rasch sich ändernden Wirtschaftsverhältnissen anzupassen.

Freilich kann von einer Prüfung in obigem Sinne keine Rede sein. Vielleicht gelingt es mit amtlichen Eignungsprüfungsstellen zusammenzuarbeiten, sei es auch in der einfachsten Form durch Verwendung von Fragebogen, die von den Lehrlingen auszufüllen sind.

Hier kommt es mir darauf an, denn gerade dieses Jahr haben wir eine große Nachfrage nach handwerklichen Lehrstellen, auf diese Probleme aufmerksam zu machen. Anschließend versuche ich einige Richtlinien, nach welchen Gesichtspunkten eine Auslese zu erfolgen hat, zu geben. Sie können natürlich in diesem Rahmen nicht vollständig noch weniger allgemeingültig sein. Vielmehr sei es nur eine Anregung für den Meister; denn in seinem Interesse liegt es, diese Aufgabe, deren richtige Erfüllung zugleich für die Zukunft des Berufsstandes von größtem Wert ist, seinen Verhältnissen, seiner Art und seiner Umgebung entsprechend eine bestmöglichste Lösung zu suchen.

Bei einem Lehrling, der ein Handwerk erlernen will, interessieren uns alle Momente, die für seine spätere Berufsarbeit besonders förderlich oder auch hinderlich erscheinen. Daß diese Momente am besten nur von dem Meister des betreffenden Berufes überschaut werden können, liegt in der Natur der Sache.

Hier möchte ist nur grundlegend folgende Komponenten der Leistungsmöglichkeit überhaupt feststellen:

I. Die Leistungsfähigkeit: Sie resultiert aus verschiedenen physiologischen Faktoren, z. B. Gesundheitsstand und allgemeine Körperkonstitution.

Hier arbeiten die Schularztstellen mit großem Erfolg; sie untersuchen die Lehrlinge vor Beginn ihrer Lehrzeit und machen auf etwaige Mängel aufmerksam; was für den Lehrling schon bei der Berufswahl von großem Interesse ist. Der Meister achte also auf das Gesundheitszeugnis.

II. Kenntnisse und Fertigkeiten. Hier achte man doch auf Schulzeugnisse. Wenn es auch über reine praktische Fähigkeiten, wie sie für das Handwerk von großer Bedeutung sind, wenig sagt, so bedenke man doch, daß eine gute Allgemeinbildung für einen selbständigen wirtschaftenden Menschen unbedingt erforderlich ist.

III. Der Leistungswille. Er ist in der Hauptsache von psychologischen Momenten abhängig. Er wächst mit zunehmendem Interesse und mit der Freude an seinem Berufe.

IV. Die moralischen Qualitäten, die für die Qualität der Arbeit und für das sonstige Verhalten, z. B. auch der Kundschaft gegenüber von großer Bedeutung sind. Gerade hier erwachsen dem Handwerk durch seine persönlichen Beziehungen zum Elternhaus große Vorteile. Falls diese wegfallen, wende man sich an den letzten Klassenlehrer, der die Charakteranlagen seiner Schüler bis zu einem gewissen Grade auch kennt.

Es ist also auf eine ganz einfache Art und ohne großen Zeitaufwand möglich, auch für das Handwerk eine Auslese zu treffen. Gerade hier ist eine solche berechtigt und doppelt angebracht.

1. Werden im Handwerk in Zukunft nur die in jeder Beziehung Tüchtigsten eine sichere Existenz finden.

2. Wird durch eine solche Auslese die Qualitätsarbeit im Handwerk sichergestellt; indem Elemente, die eine solche nicht leisten können, von vornherein aus dem Berufsstand ausgeschieden werden.

Auch hier könnte man einwenden, daß die Auslese des praktischen Berufslebens eine natürliche und auch eine sichere sei. Das schon, aber zum Schaden der Berufsgruppe. Denken wir doch nur an die Zahl derer, die den Meistertitel zu Unrecht führen, und die mit ihrer „Pfuscharbeit" jede gesunde Preispolitik des Handwerks untergraben.

Eine größere Sorgfalt auf die Auswahl des Nachwuchses zu verwenden, liegt im eigensten Interesse des Handwerks. Voraussetzung dazu natürlich ist, daß der Handwerker durch Selbststudium und durch Kurse sich noch weiterbildet. Dann ist es auch möglich, daß das Handwerk auch in Zukunft seine Stellung in unserer Wirtschaft behaupten kann; denn auch das Handwerk ist berufen, zur Besserung unserer Wirtschaftslage beizutragen. Das liegt in seinem eigenen, wie im Interesse der Gesamtheit.

Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde

Der württembergische Minister des Innern hat auf Grund des § 4 Abs. 2 Ziff. 3 des Reichsgesetzes über Depot- und Depositengeschäfte vom 26. Juni 1925 und 23. Dezember 1926 die Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde G. m. b. H. in Wüstenrot im Benehmen mit der Reichsbankhauptstelle Stuttgart und im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium in Berlin zum geschäftsmäßigen Betrieb von Depot- und Depositengeschäften zugelassen. Diese Berechtigung, die nur das Erkenntnis über das Vorliegen der nach Reichsgesetz an eine Depositenbank zu stellenden Voraussetzungen, nicht aber eine staatliche Garantie für die tatsächliche Weiterentwicklung eines solchen Unternehmens bedeutet, ist im vorliegenden Fall u. a. noch an folgende Bedingungen geknüpft worden:

Die vom Württembergischen Innenministerium am 28. August 1926 in rechtlicher, mathematischer und kaufmännischer Beziehung gegebenen Richtlinien sind einzuhalten. Maßgebende Grundlage des Unternehmens ist der neue, von der geschlossenen Bauspargruppe ausgehende Geschäftsplan. Für den Fall, daß zur Abkürzung der hiernach sich ergebenden Wartezeiten die Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde Anleihen auf Grund der ihr zur Verfügung stehenden Hypotheken aufnehmen will, ist die Bausparkasse gehalten, sowohl in der Öffentlichkeit wie den einzelnen Bausparern gegenüber klar zum Ausdruck zu bringen, wie die Verkürzung der Wartezeiten voraussetzt, daß die Bausparkasse die in ihrem Eigentum befindlichen Hypotheken von dritter Seite beliehen erhält.

Auf Grund dieser Stellungnahme des württembergischen Ministers des Innern ist die seitens des badischen Ministers des Innern unter dem 15. Februar 1926 für Baden verhängte Sperre aufgehoben worden. Hierin ist keine Stellungnahme des badischen Ministers zu der wirtschaftlichen Güte oder den Aussichten des Unternehmens zu erblicken. Es muß jedem einzelnen Staatsbürger die volle Verantwortung für die Anlage seiner Gelder bei dem Unternehmen verbleiben. P. A.

Eine Studienreise nach München

Als Anerkennung ihrer guten Leistungen bei der Gesellenprüfung erhielten 39 Gesellenprüflinge, die im letzten Herbst und in diesem Frühjahr ihre Lehre beendeten, ein Stipendium für eine mehrtägige Reise nach München. Der nachfolgende Bericht stammt aus der Feder eines Reiseteilnehmers

Wir waren alle sicher sehr erstaunt, als wir eines schönen Tages einen sehr amtlich aussehenden Brief vom Badischen Landesgewerbeamt bekamen. Um so größer war unsere Freude, als wir darin ein Reisestipendium nach München angeboten bekamen als Anerkennung unserer guten Leistungen bei der Gesellenprüfung. Wir dachten wohl, daß wir einen schönen ersten Preis bekommen, aber an eine Reise hat sicher keiner gedacht. Die Zusage war bald gegeben, und so kam nach kurzer Zeit auch ein zweiter Brief, der alles nähere enthielt.

So sahen wir alle gespannt dem Tag der Abfahrt (15. Mai) entgegen. In Ulm war gemeinsamer Treffpunkt. Deshalb mußte jeder bis Ulm selbst seine Karte lösen. Wir Karlsruher fuhren nach Bruchsal, um von dort aus den beschleunigten Personenzug Zweibrücken—München benutzen zu können. Dort trafen wir auch die Mannheimer und Heidelberger. Nun gings in etwas eintöniger Fahrt über Mühlacker, Stuttgart nach Ulm. Hier trafen wir Herrn Regierungsrat Vollmer, den Leiter unserer Reise, der vorausgefahren war, um von Ulm nach München einen gemeinsamen Fahrschein zu lösen; denn in Ulm kamen nun die letzten Teilnehmer aus den Kammerbezirken Freiburg und Konstanz zu uns. Jetzt gings in flotter Fahrt über Augsburg nach München. Gegen 6 Uhr war unser Ziel erreicht.

Gleich als wir auf den Bahnhofsplatz kamen, fiel uns der große Verkehr auf. Wir suchten natürlich zuerst unser Quartier auf. Wir wohnten im Christlichen Hospiz „Wartburg" in der Landwehrstraße. Das Abendessen wartete schon auf uns, oder besser, wir warteten aufs Abendessen; denn während der langen Fahrt hatten wir ordentlich Hunger bekommen. Nach dem Essen richtete Herr Regierungsrat Vollmer einige Worte an uns, wobei er uns bat, uns wie erwachsene, vernünftige Menschen zu betragen und ihm nie Anlaß zu Klagen zu geben. Und es hat tatsächlich auch immer geklappt. Die feine Behandlung, die man uns angedeihen ließ, versuchten wir unsererseits durch möglichst gutes Benehmen wettzumachen. Ferner teilte uns Herr Regierungsrat, wie auch an allen andern Abenden, den Plan für den kommenden Tag mit. Der Abend stand nun bis ½11 Uhr noch zu unserer freien Verfügung, und dadurch hatten wir Gelegenheit, uns München etwas anzusehen. Zunächst gings vom Stachus zum Marienplatz. Überall riesiger Verkehr und auffallend gute Straßendisziplin. Wo mögen die einzelnen wohl überall gewesen sein? Wir landeten zu dritt beispielsweise am Ostbahnhof. An-

dere wollten natürlich gleich das Hofbräuhaus von innen in Augenschein nehmen. Um ½11 Uhr war alles zu Hause, und es wäre sehr schön gewesen, wenn man gleich ans Schlafen hätte denken können. . . .

Am Montag morgen nach dem Frühstück machten wir einen gemeinsamen Spaziergang durch die Stadt. Gegen 9 Uhr waren wir auf der Museumsinsel. Wer von uns hätte noch nichts vom Deutschen Museum gehört, wer sich nicht schon lange auf seinen Besuch gefreut? Nun standen wir vor diesem mächtigen Bau, dem größten Museum der Naturwissenschaft und Technik, das wir aufopfernder und angestrengter Arbeit deutscher Ingenieure verdanken. In 6 Abteilungen sahen wir die Entwicklung der Naturwissenschaft und Technik von ihren Uranfängen bis zum heutigen Stadium. Das ist gerade das Interessante am Deutschen Museum, daß es Entwicklungen aufzeigt. Dazu ist durch größte Anschaulichkeit und unzählige Versuche, die jedermann vornehmen kann, auch dem einfachsten Menschen Gelegenheit gegeben, sich in dem Stoff zurechtzufinden. Nehmen wir z. B. die Kraft, so ist gezeigt, wie zuerst der Mensch seine Kraft in Arbeitsleistung umsetzte. Dann kommt die tierische Kraft, die er sich zunutze macht; ferner die Wasser-, Wind- und Dampfkraft und zuletzt die Elektrizität. So wird uns auf jedem Gebiet die Entwicklung gezeigt: bei der Luftschiffahrt vom ersten Luftballon bis zum Zeppelin; bei der Schiffahrt vom Einbaum bis zum modernen Passagierdampfer, wobei wir sogar auf ein Promenadedeck treten können usw. Mit manchm hätte man sich gerne länger beschäftigt, aber wir wollten ja möglichst viel sehen und mußten uns deshalb eilen. Nur noch einiges sei erwähnt: die Abteilung Kraftmaschinen, das Bergwerk und die beiden Planetarien. Der Nachmittag stand uns zur freien Verfügung. Einige benutzten die Gelegenheit, um die Pinakotheken zu besichtigen, andere besuchten den englischen Garten, wieder andere machten eine Autorundfahrt durch München. Es hatte sicher keiner an diesem Tage über Langeweile zu klagen gehabt. Auch der Abend gehörte uns.

Am nächsten Tag besuchten wir die Ausstellung „Das Bayerische Handwerk". Vorher statteten wir noch Münchens Wahrzeichen, der Bavaria, einen Besuch ab. Gerade diese Ausstellung bot uns Handwerkern viel Wissenswertes. Wir sahen den Weber am Stuhl, den Töpfer an seiner Scheibe, Bildschnitzer aus Oberammergau und Gobelinstickerinnen bei der Arbeit. Besonders interessant war die Fabrikation von Genußmitteln, z. B. die Pralinen-, die Zigarren- und Zigarettenfabrikation. Am Nachmittag machten wir einen gemeinsamen Ausflug an den Starnberger See. Der elektrisch betriebene Zug — für uns Badener eine Neuheit— brachte uns die 28 km lange Strecke sehr schnell nach Starnberg. Hier bestiegen wir den Dampfer. Bei herrlichem Wetter hatten wir sehr schöne Alpensicht und je näher wir dem Südufer kamen, desto schöner traten die Bergriesen hervor. Dazu blies ein solch linder Wind, und alles war vergoldet vom schönsten Sonnenschein. Nach dreistündiger Rundfahrt legten wir wieder in Starnberg an, von wo uns der Zug rasch wieder nach München zurückbrachte.

Der Mittwochmorgen galt einem Besuch des Bayerischen Nationalmuseums. — Der Weg dorthin führte uns an dem imposanten Heldendenkmal vorbei, das München vor dem Armeemuseum seinen tapferen 13 000 gefallenen Söhnen gesetzt hat. — Das Nationalmuseum zeigt Bayerns Kunst- und kunstgewerbliche Erzeugnisse aus dem Mittelalter, aber auch römische und prähistorische Altertümer. Wir sahen sehr schöne Funde aus der Römerzeit, Bildnisse, Bildwerke und kunstgewerbliche Arbeiten des Mittelalters, Meisterwerke eines Tilmann Riemenschneider und Heinrich Yselin, Werke der neueren Zeit und das Anziehendste der Sammlungen: die wunderschöne Krippen- und Figurensammlung.

Der Nachmittag gehörte wieder uns und wurde dazu benutzt, um diese oder jene Kleinigkeit für unsere Angehörigen einzukaufen. — Den Abend verbrachten noch die meisten gemeinsam im Hofbräuhaus.

Wie werden mit Dankbarkeit stets derer gedenken, die uns diese Reise ermöglichten: des Badischen Landesgewerbeamts und der Handwerkskammern Mannheim, Karlsruhe und Freiburg. Stets Dank wissen werden wir auch Herrn Regierungsrat Vollmer für die Mühe, die er sich mit uns gab. Sie haben uns damit einen Preis von dauerndem Wert gegeben, der uns stets in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Karlsruhe, den 6. Juni 1927.

Heinrich Maybach

Deckungnahme der Industrie hinter Handwerk und Mittelstand

Unter dem Titel „Die Gefährdung des gewerblichen Mittelstandes durch die Kartellverordnung" gibt der Vorsitzende der Kartellstelle des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Herr Abr. Frowein, in Heft 20 des „Wirtschaftsdienstes" vom 20. Mai 1927 seinem Schmerze darüber Ausdruck, daß die Kartellverordnung vom 23. November 1923 sich weit mehr gegen die mittelständischen als gegen die großindustriellen Betriebe und ihre Vereinigungen ausgewirkt habe. An sich ist das leider richtig, aber man ist trotzdem versucht, sich zu fragen, woher es kommt, daß ausgerechnet ein führender Großindustrieller in dieser Weise Stellung nimmt. Bei näherem Studium des Artikels zeigt sich denn auch, daß der Beweggrund in dem Urteil des Kartellgerichts vom 17. Februar 1927 liegt, das der kartellfreudigen Industrie wegen der Bresche, die es in ihr Bollwerk legte, unbequem ist. Wir verdenken es der Industrie keinen Augenblick, daß sie gegen dieses Urteil mit allen Mitteln ankämpft, und da sie dieses selbst nicht aus der Welt schaffen kann, nun gegen die Kartellverordnung als solche Stimmung zu machen versucht. Neu ist aber, daß man diese Propaganda unter dem Vorwand betreibt, sie schade „dem kleinen Bruder", als welcher das Handwerk bekanntlich von der Industrie gern angesehen wird.

Jedenfalls ist es ganz interessant, den Gedankengang zu verfolgen, dem der Verfasser in seinem Artikel nachgeht. Er behauptet, daß die Verordnung gegen die Kartellmißbräuche hauptsächlich aus Fürsorge für den Mittelstand erlassen sei und daß der Mittelstand in der Politik grundsätzlich als „Liebkind" behandelt werde. So sehr diese Wertschätzung, auch des Handwerks, anzuerkennen ist, sehen die Tatsachen leider etwas anders aus. Das Handwerk muß ständig um einigen Einfluß ringen und sich im Reiche z. B. mit einer nachgeordneten Vertretung seiner Interessen begnügen, während es kein Reichskabinett gibt, zu dem die Industrie ihrerseits nicht Minister stellt.

Wenn Herr Frowein in seinem Artikel weiter ausführt, daß zum gewerblichen Mittelstande auch eine Reihe kleinerer und mittlerer Fabrikbetriebe gehören, so darf man dem ruhig beipflichten, zugleich aber die Frage daran knüpfen, weshalb man dieser Tatsache nicht auch Rechnung trägt, wenn es sich um die Entscheidung der Frage „Fabrik oder Handwerk" handelt. Die betreffende Stelle in dem Artikel ist so interessant, daß wir sie hier wörtlich anführen:

„Trotz aller Konzernbildungen gibt es in der Industrie hunderttausende, ja vielleicht sogar weit über eine Million Unternehmungen, die ihrer gesamten Struktur nach dem gewerblichen Mittelstand zuzurechnen sind. Vergegenwärtigen wir uns, daß die Industrie zum erheblichen Teil aus dem Handwerk erwachsen ist, so wird es auch dem Außenstehenden begreiflich werden, daß heute auch in Industrien, in denen mächtige Konzerne bestehen, eine Anzahl von Unternehmungen leben, die kaum über den Umfang des Handwerks hinausgewachsen sind."

Um den gewollten Zweck, d. h. die Harmloserklärung der Syndikate und Kartelle, zu erreichen, führt Herr Frowein dann weiter aus, „daß trotz aller kapitalistischen Konzentration glücklicherweise noch sehr viele mittlere und kleinere Unternehmungen, also Unternehmen des gewerblichen Mittelstandes, in Einzelhandel, Großhandel und Industrie bestehen, ja man könne sogar behaupten, daß ihre volkswirtschaftliche Bedeutung sicherlich heute noch weittragender sei als die der Konzerne. So freundlich diese Beurteilung von dem Herrn Verfasser ist, kommt in den nachfolgenden Sätzen dann doch der Pferdefuß schon etwas zum Vorschein. Es wird auf die wachsende Bedeutung der gewerblichen Genossenschaften verwiesen und behauptet, daß die Mehrzahl der Kartelle ihren Sitz in der verarbeitenden Industrie, im Groß- und Einzelhandel und im Handwerk habe. Weil diese aber infolge größerer Kartellierungsschwierigkeiten meist nur über losere Kartelle verfügten, seien sie naturgemäß gezwungen, stärkere Kartellmittel anzuwenden und verfielen damit in erster Linie den Eingriffen der Kartellverordnung. Letzteres trifft allerdings zu, aber man ist im Handwerk der Meinung, daß dies in der Hauptsache an der Handhabung liegt und an der Tatsache, daß die großen Kartelle und Konzerne leichter in der Lage sind, gesetzlichen Verordnungen auszuweichen.

Herr Frowein schließt seinen Artikel mit den Worten:

„Die Auswirkungen der praktischen Handhabung der Kartellverordnung muß man klar sehen und sich entscheiden, ob man künftig positive Mittelstandsfürsorge treiben, oder den Mittelstand untergraben will. Die Frage wird bei einer kommenden Reform der Kartellaufsichtsgesetzgebung von grundlegender Bedeutung sein."

Die Handwerker- und Mittelstandsfreundlichkeit des Herrn Frowein, mit dem wir in jahelanger angenehmer Zusammenarbeit stehen, in allen Ehren, aber wir glauben doch, daß im Hintergrunde seiner Ausführungen sehr reale Wünsche der Groß- und Schwerindustrie liegen und daß man in sehr geschickter Weise die Taktik verfolgt, als wenn man selbst bisher von der Kartellverordnung wenig oder garnicht betroffen worden sei. Es ist nett, daß man deshalb den Schutz der Schwachen propagiert, aber man wird doch abwarten müssen, worauf das hinaus soll.

R. H

Bekämpfung der Schwarzarbeit

Die Frage der Bekämpfung der Schwarzarbeit im Handwerk ist leider immer noch eins der unerfreulichsten Kapitel. Das Fehlen einschlägiger gesetzlicher Bestimmungen sowie Geringschätzung der durch die Schwarzarbeit für das reelle Gewerbe verursachten Schäden hindern eine wirksame Bekämpfung der Schwarzarbeit. Umso erfreulicher wirkt in diesem Falle die kürzlich erfolgte öffentliche Bekanntmachung des Bürgermeisters einer Stadt in einem thüringischen Handwerkskammerbezirk, die folgenden Wortlaut hatte:

„Die Schwarzarbeit im Maurer- und Zimmererhandwerk hat derart überhand genommen, daß wir gezwungen sind, die Hausbesitzer öffentlich zu warnen, irgend welche Bauarbeiten durch Unselbständige, wie beispielsweise Gesellen, unter Umgehung der Geschäfte ausführen zu lassen. Mehrfach handelt es sich hier um Arbeiten, die der baupolizeilichen Genehmigung bedürfen. Ist diese nicht erfolgt, so wird der Hausbesitzer und der ausführende Geselle

wegen Übertretung der Baupolizeivorschriften bestraft. Außerdem wird der Geselle bestraft, weil er sein Gewerbe nicht angemeldet hat. Ferner wird der Hausbesitzer zu Beiträgen für die Handwerkskammer und die Baugewerksberufsgenossenschaft herangezogen.

Alle diese Unannehmlichkeiten und unnötigen Ausgaben kann sich der Hausbesitzer ersparen, wenn er seine Arbeiten dahin vergibt, wohin sie gehören und wo der ausführende Unternehmer auch die volle Verantwortung für seine Arbeiten zu übernehmen hat.

Wir haben das Polizeipersonal angewiesen, der Schwarzarbeit nachzugehen und diese rücksichtslos zur Anzeige zu bringen."

Es wäre zu wünschen, daß dieses Vorgehen Schule machte. R. H.

Die Verhandlungen des Reichsfinanzministeriums mit den Finanzministerien der Länder über die Steuervereinfachungsvorlage

In den letzten Tagen wurden die Besprechungen des Reichsfinanzministeriums mit den Finanzministerien der Länder über die Vorlage zur Vereinheitlichung des Steuerwesens fortgesetzt. Die Besprechungen sollen soweit erfolgreich vorwärtsgetrieben sein, daß die jetzt noch notwendigen Besprechungen mit den Ländern, für die eine bestimmte Frist ausgesetzt ist, die rechtzeitige Fertigstellung der Vorlage nicht mehr gefährden können. In allernächster Zeit (Anfang Juni) wird sich das Reichskabinett bereits mit dieser Vorlage beschäftigen, so daß aller Voraussicht nach etwa Mitte Juni die Entwürfe an den Reichsrat wie auch an den Reichswirtschaftsrat herausgehen werden. Mit der Überweisung an den Reichswirtschaftsrat steht der Veröffentlichung aller Einzelheiten, die jetzt noch streng vertraulich gehalten werden, nichts mehr im Wege. Das gesamte Handwerk hat an der baldigen Veröffentlichung dieser Vorlage das allergrößte Interesse. Das Handwerk setzt auf die Versprechungen des Reichsministers der Finanzen betr. Senkung der Realsteuern, Vereinheitlichung des Verfahrens in Steuersachen und die Anpassung der Reichssteuergesetze große Hoffnung. Es steht noch nicht fest, ob sich auch der Reichstag noch vor den Sommerferien mit der Vorlage beschäftigen wird; es wäre aber dringend zu wünschen. Der Reichsminister der Finanzen beabsichtigt die grundlegenden Neuerungen am 1. April 1928 in Kraft zu setzen. Die Einführung gewisser Abschnitte der Vorlage wird sich aber noch länger hinziehen.

In den Besprechungen mit den Ländern bestanden vor allem die Schwierigkeiten in den Bestimmungen für eine gleichmäßige Regelung des gesamten Realsteuerwesens und der Hauszinssteuer für das ganze Reichsgebiet. Die Schaffung einer einheitlichen Bemessungsgrundlage für die Realsteuern, die in allen Ländern vielfach voneinander abweichen, ergaben naturgemäß bei den jetzigen Verhandlungen Schwierigkeiten. Die Verhältnisse sind überall verschieden gelagert — die Unterschiede, ob z. B. zur Veranlagung der Gewerbesteuer auch das Gewerbekapital, und bzw. oder die Lohnsumme herangezogen wird, beruhen nicht auf Zufälligkeiten, sondern finden ihre Begründung in der Verschiedenheit der wirtschaftlichen Struktur der Länder.

In den Bestimmungen über die Beschaffung einer Grundlage für die Steuertarife ist ein „Prinzipalsteuersatz" aufgestellt, der für das ganze Reichsgebiet Gültigkeit haben soll. Die Länder und Gemeinden bestimmen in Zukunft ihre Steuersätze in Prozenten dieses Prinzipalsteuersatzes, dessen Höhe also bereits errechnet sein soll. In dieser Art der Verrechnung liegt der große Vorteil, daß dieser festgesetzte Durchschnittssatz mit seinen von den Ländern und Gemeinden festgesetzten Zuschlägen die Möglichkeit gibt, ohne Schwierigkeiten festzustellen, ob und in welchem Umfange die Länder und Gemeinden ihrer Verpflichtung, die das Gesetz über den provisorischen Finanzausgleich zur Herabsetzung der Realsteuern vorschreibt, nachkommen. Es ist vorgesehen, daß das Reichsministerium bzw. die Länderministerien von einer bestimmten Höhe des Steuersatzes ab ein Einspruchsrecht besitzen. Sehr wesentlich ist es, daß die Vorlage den Wirtschaftsvertretungen von einer bestimmten Grenze ab die Möglichkeit zur gutachtlichen Stellungnahme einräumt.

Die Hauszinssteuer soll nach dem Grade der Verschuldung eines Grundstückes gestaffelt werden. In einigen Jahren soll ihr Abbau mit einem bestimmten Prozentsatz beginnen. Die Bearbeitung dieser wie auch der anderen Realsteuern sollen die Finanzämter, soweit es zweckmäßig erscheint, übernehmen.

Die bisher verschiedenen Steuerveranlagungsausschüsse werden in einem Ausschuß zusammengefaßt werden. Hieraus erhofft man wesentliche Ersparnisse. Die Länderministerien brachten in den Besprechungen zum Ausdruck, daß diese Vereinheitlichungen eine Überlastung der Finanzämter zur Folge hätten, so daß die Einzelheiten zu diesen Bestimmungen noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten. Das Reichsfinanzministerium hält diese Bedenken nicht für begründet. Es erscheint auch sehr wahrscheinlich, daß in den kommenden Besprechungen mit den Ländern eine Lösung gefunden wird, die den Wünschen des Reichs und der Länder Rechnung trägt, so daß wegen dieser wie auch der anderen noch nicht geklärten Fragen eine Verzögerung in der Vorlage dieser Gesetzentwürfe beim Reichsrat nicht eintreten wird.

RH

Badischer Handwerkstag

Steuerfragen.

1. Steuertermine:

Die am 1. Juni 1927 an und für sich fällige Rate an Aufbringungszinsen nach dem Aufbringungsgesetz ist nach einer Anweisung der Reichsregierung in einer Verordnung auf 15. Juli d. J. verlegt worden.

2 Vermögensteuer-Erklärungen:

Nach den nunmehr in den Zeitungen veröffentlichten Bekanntmachungen der Finanzämter ist die Vermögenssteuererklärung in der Zeit vom 1. Juni bis 30. Juni 1927 abzugeben. Es ist dringend zu raten, die Steuererklärung mit besonderer Sorgfalt abzufassen, da damit gerechnet werden muß, daß das deklarierte Vermögen später das Anfangsvermögen für die Vermögenszuwachssteuer bilden wird, die bekanntlich nur bis zum 31. Dezember 1928 aufgehoben ist.

Zur Abgabe der Vermögenssteuererklärung sind drei verschiedene Formulare herausgegeben worden. 1. Ein Formular für Gewerbetreibende und freie Berufe (Muster Vm. 1), 2. ein Formular für andere, natürliche Personen als Gewerbetreibende (insbesondere Landwirte, Haus- und Kapitalbesitzer) (Muster Vm. 2), 3. ein Formular für Erwerbsgesellschaften (Muster Vm. 3).

Zu Formular 1, das uns in erster Linie interessiert: Das Vermögen der Ehegatten wird zusammengerechnet, wenn die Ehefrau von ihrem Manne nicht dauernd getrennt lebt. Zu beachten ist, daß dies auch dann geschieht, wenn das Vermögen des einen Ehegatten überschuldet ist, so daß die Schulden des einen Ehegatten von dem Vermögen des anderen abgesetzt werden können. Das Vermögen eines minderjährigen Kindes wird gesondert veranlagt, hierfür hat der Inhaber der elterlichen Gewalt bzw. der Vormund eine Erklärung zutreffendenfalls abzugeben.

Unter I ist das Betriebsvermögen insgesamt anzugeben, das auch in dem Anhang des Formulars Seite 3, Ziff. 3 anzusetzen ist. Als Betriebsvermögen gilt das dem Betrieb des Gewerbes dienende Vermögen, das dem Steuerpflichtigen bei Beginn des 1. Januar 1927 gehörte; Betriebsvermögen des Eigentümers liegt auch dann vor, wenn die von ihm einem anderen zum Betriebe eines Gewerbes auf Grund eines Miet- oder Pachtvertrages oder in sonstiger Weise überlassenen Gegenstände nach Art und Menge im wesentlichen zum Betriebe eines selbständigen Gewerbes ausreichen, z. B. verpachtete Fabrikgebäude, Werkstätten usw. Bei der Berechnung des Wertes des Betriebsvermögens ist wohl grundsätzlich der Vermögensstand bei Beginn des 1. Januar maßgebend, jedoch kann ein Steuerpflichtiger, der zu einem anderen Zeitpunkt regelmäßig jährliche Abschlüsse macht, diesen in das Jahr 1926 fallenden Abschlußtag zugrundelegen, dies ist aber in der Steuererklärung besonders anzugeben.

Grundstücke oder Grundstücksteile, die zu einem gewerblichen Betrieb gehören, sind mit dem in dem Einheitswertbescheid für 1925/26 oder mit dem in einer Rechtsmittelentscheidung zuletzt festgesetzten Einheitswert oder Anteil am Einheitswert einzusetzen. Es sei aber darauf hingewiesen, daß für Fabrikgrundstücke nach einem ministeriellen Erlaß vom 12. April d. J. auf Antrag hin der Spitzensatz von 70 Proz., der für die Bewertung bei der ersten Einheitswertfeststellung zugrunde gelegt wurde, herabgesetzt werden kann. Im Hinblick darauf, daß also grundsätzlich der erste bereits festgestellte Einheitswert der Bewertung per 1. Januar 1927 wieder zugrundegelegt wird, ist im Steuerformular davon abgesehen, eine erneute Aufstellung der bereits in der Vermögenserklärung 1925 im einzelnen angegebenen Grundstücke zu verlangen. Im Anhang des Formulars, Ziff. 4 b, sind daher nur einige Kontrollfragen vorgesehen, die sich auf eingetretene Änderungen vom 1. Januar 1925 bis 1. Januar 1927 beziehen.

Sonstige Gegenstände des Betriebsvermögens, wie Maschinen, Einrichtungen, Werkzeuge, Rohstoffe, Hilfsstoffe, Fertigwaren usw. sind mit dem gemeinen Wert zu bewerten. Bei Gegenständen, deren Anschaffung oder Herstellung nach dem 31. Dezember 1923 erfolgte, ist der Anfangs- oder Herstellungspreis — gegebenenfalls nach Abzug eines angemessenen Abnützungsbetrages —, einzusetzen. Ist die Anschaffung oder Herstellung bis zum 31. Dezember 1918 erfolgt, so wird auch für diese Gegenstände der Anschaffungs- oder Herstellungspreis — gegebenenfalls nach Abzug eines angemessenen Abnützungsbetrages — zugelassen, es sei denn, daß die Anschaffung oder Herstellung zu einem nicht unbeträchtlich niedrigeren Preise als dem vom 31. Dezember 1913 üblichen Preise erfolgt ist. Bewegliche Gegenstände des Betriebsvermögens, die infolge der

allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse in der Zeit vom 1. Oktober 1926 bis 31. März 1927 stillgelegen haben, können mit einem Abschlag von 30 Proz. vom Anschaffungs- oder Herstellungspreis, jedoch nicht unter dem Schrottwert, angesetzt werden. Wurden aber derartige Gegenstände infolge Kurzarbeit nur eingeschränkt benutzt, so darf nur der verhältnismäßige Abschlag vorgenommen werden, der sich aus dem Verhältnis zwischen der Zeit der tatsächlichen Benützung und der Zeit der normalen Benutzung ergibt. Es kann also z. B. bei einer Benutzungsdauer von 24 Stunden in der Woche statt der normalen Benutzung von 48 Stunden ein Abschlag von 15 Proz. vorgenommen werden. Unter dem gemeinen Wert versteht man den Wert, den die Gegenstände unter der Voraussetzung der Fortführung des Betriebes für den Betrieb haben.

Wertpapiere, Aktien, Kuxe, sonstige Anteile und die nicht zur Ablösung von Altbesitzgenußrechten ausgegebenen Genußscheine an inländische Aktiengesellschaften usw. sind mit dem im Steuerkurszettel (derselbe liegt auf dem Büro der Handwerkskammer zur Einsichtnahme auf) veröffentlichten halben Steuerkurs oder wenn ein solcher nicht festgesetzt ist, mit der Hälfte des ermittelten Verkaufswertes anzusetzen. Anteile an offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften gehören nicht zum steuerpflichtigen Vermögen, da im Gegensatz zu dem Vermögen der juristischen Personen dieses Vermögen bei der Gesellschaft selbst besteuert wird.

Zahlungsmittel wie Kassenbestand und Bankguthaben, sonstige laufende Guthaben sowie außenstehende Forderungen, Geschäftsguthaben bei Genossenschaften usw. sind mit dem Gesamtbetrag anzusetzen im Gegensatz zur Erklärung des Kapitalsvermögens unter III (sonstigem Vermögen), wo sie nur anzusetzen sind, wenn der Betrag 1000 *RM* übersteigt. Die Geschäftsschulden sind natürlich abzugsfähig. Soweit es sich um Aufwertungsforderungen handelt, die am 1. Januar 1932 fällig werden, sind sie mit 87 Proz. des Aufwertungsbetrages zu bewerten, wie auch bei solchen Aufwertungsschulden ein Betrag von 87 Proz. anzusetzen ist. Forderungen in ausländischer Währung sind nach dem Steuerkurszettel umzurechnen. Nicht als Schulden abzugsfähig sind Belastungen auf Grund des Industriebelastungsgesetzes und des Aufbringungsgesetzes, jedoch z. B. die am 1. Januar 1927 noch nicht bezahlte Umsatzsteuer für 1926 sowie die für 1926 noch nicht entrichtete Gewerbe-, Grund- und Gebäudesondersteuer, für die eine Rücklage gebildet werden kann. Auch etwaige Rücklagen für Verluste aus schwebenden Verträgen können abgesetzt werden. Prozeßreserven sind zulässig.

Zu II, landwirtschaftliches usw. Grundvermögen: Da eine neue Bewertung auf 1. Januar 1927 grundsätzlich nicht stattfindet, ist der bereits für das Jahr 1925 festgesetzte Einheitswert anzusetzen, sofern die Grundstücke noch dem Steuerpflichtigen als Eigentum gehören. Änderungen sind im Anhang aufzuführen.

Zu III, Kapital- und sonstiges Vermögen: Hierunter ist alles Vermögen aufzunehmen, das nicht schon in I und II berücksichtigt ist. Im wesentlichen kommt nur Kapitalvermögen, wie Geldforderungen, Wertpapiere, Renten und ähnliche Ansprüche, Versicherungsansprüche, Kunst- und Luxusgegenstände in Frage. Hierbei sind auch Schulden abzusetzen, die das gewerbliche Betriebsvermögen nicht betreffen. Zu berücksichtigen ist ferner insbesondere der Dreimonatsabzug, der jedoch für aus dem gewerblichen Betrieb stammende Beträge ebensowenig zulässig ist, wie für solche aus dem Verkauf von Wertpapieren, aus der Rückzahlung von Darlehen oder aus der Verpachtung oder Vermietung von Grundstücken jeder Art. Vielmehr kommen als Dreimonatsabzug nur in Betracht:

a) die in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1926 bezogenen Gehälter, Löhne, Kapitalzinsen und ähnliche Bezüge, soweit diese bei Beginn des 1. Januar 1927 noch in Gestalt von Zahlungsmitteln, Bank- oder sonstigen laufenden Guthaben vorhanden waren. Da ein Bestand an Zahlungsmitteln, Bankguthaben usw., der den Betrag von 1000 *RM* nicht überstieg, überhaupt nicht zum steuerpflichtigen sonstigen Vermögen (Kapitalvermögen unter III) rechnet, darf für Zahlungsmittel usw. der Dreimonatsabzug nur vorgenommen werden, wenn der vorhandene Bestand an Zahlungsmitteln, Bankguthaben usw. den Betrag von 1000 *RM* überstieg;

b) die in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1926 entstandenen Ansprüche auf Gehalt, Lohn, Kapitalzinsen oder ähnliche Bezüge, soweit diese Ansprüche bei Beginn des 1. Januar 1927 noch bestanden und bereits fällig waren.

Beispiel: Ein Steuerpflichtiger besaß am 1. Januar 1927 an barem Geld und Bankguthaben zusammen 1500 *RM*. Hiervon hat er 200 *RM* am 1. November an Hypothekenzinsen eingenommen, 300 *RM* sind ihm am 16. November von der Bank an Dividenden gutgeschrieben worden, 1000 *RM* sind ihm am 31. Dezember von den Mietern seines Hauses als Miete gezahlt worden. Hier darf der Steuerpflichtige nur den Betrag des in seinem Bestand an barem Geld und seinem Bankguthaben enthaltenen Kapitaleinkommen aus der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1926 in Höhe von 500 *RM* als Dreimonatsabzug geltend machen. Freigrenze: In der Vermögenserklärung werden zwecks Feststellung der Freigrenze Angaben über den Familienstand verlangt.

Die allgemeine Freigrenze beträgt 5000 *RM*, unter Berücksichtigung der Abrundungsvorschrift 5099 *RM*, es bleiben jedoch frei:

a) 10 000 *RM*
wenn das Jahreseinkommen 3000 *RM*
bei zwei Kindern 4000 *RM*
bei drei und vier Kindern 5000 *RM*
und bei mehr Kindern 6000 *RM*
nicht übersteigt;

b) 20 000 *RM*,
bei über 60 Jahre alten oder erwerbsunfähigen oder nicht nur vorübergehend erwerbsbehinderten Personen,
wenn das Jahreseinkommen 5000 *RM*
und bei mehr als zwei Kindern 6000 *RM*
nicht übersteigt;

c) 30 000 *RM*
bei den gleichen Personen wie zu 2,
wenn das Jahreseinkommen 4000 *RM*
und bei mehr als zwei Kindern 5000 *RM*
nicht übersteigt.

Als Jahreseinkommen gilt das Einkommen im vorhergehenden Jahre, also für die Vermögenssteuer 1927 das Einkommen im Jahre 1926.

Bei Überschreitung der obigen Freigrenzen unterliegt das Vermögen der Belastung in voller Höhe.

3. Gewerbesteuererklärung:

Bei der Gewerbesteuererklärung können die in der Vermögenssteuererklärung angegebenen Werte übernommen werden. Neu ist, daß bei der Gewerbesteuererklärung die gesamten unmittelbar aus dem laufenden Geschäftsbetrieb herrührenden Schulden bis zur gesamten Höhe des umlaufenden Betriebsvermögens nunmehr abgezogen werden dürfen. Im übrigen sei nochmals auf den Artikel zur Grund- und Gewerbesteuer in Nr. 6 des „Bad. Handwerks" vom 26. März 1927, Seite 104, hingewiesen. Dort ist auch die Gewerbeertragsteuer behandelt. Die Gewerbeertragsteuererklärung braucht nur von denjenigen Gewerbetreibenden abgegeben werden, von denen nicht bereits eine solche mit der Abgabe der Einkommensteuererklärung verlangt wurde.

Es empfiehlt sich, sowohl für die Vermögenssteuererklärung als auch für die Gewerbesteuererklärung eine Bilanz nach Aktiven und Passiven aufzustellen und der Steuererklärung im Anhang beizufügen und zwar auf Seite 4 des Vermögenssteuerformulars.

Ferienkurs in Textilkunde

Veranstalter: Das Institut für Warenkunde an der Handelshochschule Mannheim veranstaltet vom 26. September bis 8. Oktober in den neu hergerichteten Räumen des Gebäudes A 4, 1 einen Ferienkurs der textilen Warenkunde.

Zweck: Der Kurs hat den Zweck, die Teilnehmer mit den warenkundlichen Grundlagen der Textilwirtschaft vertraut zu machen.

Art und Inhalt der Darbietungen: An Darbietungen sind vorgesehen:
1. Vorträge. A. Textilwarenkunde. a) die textilen Rohstoffe, b) Spinnerei, c) Weberei, d) Appretur und Vollendungsarbeiten.
B. Warenkunde verwandter Erzeugnisse und textiler Hilfsstoffe, Linoleum, Gummi, Knöpfe usw.
Grundzüge über die Farbenlehre und Farbenharmonielehre.
Sämtliche Vorträge sind durch Vorführungen zahlreicher Proben und sehr viele Lichtbilder und Experimente begleitet.
2. Übungen. A. Übungen zur Prüfung der Textilwaren mit einfachen Mitteln. B. Die Lupenprüfung. Fadenzähler und Meßlupen. Prüfung der Bindungsarten. C. Die mikroskopischen Faserprüfungen.
3. Eine reich ausgestattete Sammlung steht den Besuchern offen.
4. Besichtigungen einiger Textilindustrien Mannheims und Umgebung.

Kursleiter und Vortragender: Prof. Dr. Viktor Pöschl, Direktor des Instituts für Warenkunde an der Handelshochschule und der Akademie für Drogen- und Stoffkunde Mannheim.

Zulassung: Zugelassen werden alle Damen und Herren, die sich für Textilien interessieren und ein Mindestalter von 17 Jahren er-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

reicht haben. Außer für Angehörige, besonders für Einkäufer des Textilhandels und der Konfektionsbranche, und für Lehrer und Lehrerinnen der Volks-, Fortbildungs-, Handels- und Gewerbeschulen, Handarbeitslehrerinnen usw., ist der Besuch empfehlenswert.

Termine: Der Kurs wird Montag, den 26. September, 9 Uhr vormittags, eröffnet und findet täglich von 9—12 Uhr und 3—5 Uhr statt. Samstagnachmittag ist keine Darbietung. Für die Exkursionen sind drei Halbtage vorgesehen. Schluß des Kurses Samstag, den 8 Oktober, 12 Uhr vormittags.

Ort der Veranstaltung: Institut für Warenkunde, A 4, 1.

Anmeldung: Zur Anmeldung bitten wir ein Anmeldeformular durch das Sekretariat des Instituts für Warenkunde, A 4, 1, Zimmer 7, einzufordern und ausgefüllt dahin zurückzusenden.

Honorar: Das Honorar beträgt 40 *RM*. Die Einzahlung kann auch in zwei Raten von 20 *RM* geschehen. Alle Einzahlungen sind an die Rheinische Creditbank Mannheim, Konto Nr. 8288, Textilkurs Mannheim, zu richten. Im Falle der Verhinderung eines Teilnehmers wird der eingezahlte Betrag unter Abzug von 2 *RM* Verwaltungskosten zurückbezahlt. Sollte der Kurs aus unvorhergesehenen Gründen nicht stattfinden, so werden die bezahlten Beträge voll zurückbezahlt.

Handwerkskammer Freiburg



Sonderzüge der Handwerkskammer Freiburg zum Besuche der Münchner Ausstellung „Das Bayerische Handwerk" betr.

Erfreulicher Weise wird den von uns zu veranstaltenden Sonderzügen großes Interesse entgegengebracht. Den an uns ergangenen Wünschen entsprechend, werden wir auch den Mitgliedern der Handwerkskammer Sigmaringen und den Mitgliedern des Verbandes der süddeutschen Arbeiterbildungsvereine die Benützung der

Sonderzüge Freiburg - München

gestatten, und zwar zu den gleich günstigen Bedingungen, wie für die Handwerker unseres Kammerbezirks. Da die neu hinzugetretenen Korporationen in erster Linie die Züge im Juli und August benützen wollen und weniger Wert auf den für Juni in Aussicht genommenen Zug legen, wird von der Führung eines Juni-Sonderzuges abgesehen. Der erste Sonderzug fährt also erst in der Zeit vom 16. bis 21. Juli 1927. Durch das Hinzutreten dieser Korporationen macht sich auch eine

Fortsetzung Seite 199

Bilanzen des Revisions-Verbandes

Bilanztag:

Firma und Sitz	Mitgliederzahl: Zugang	Mitgliederzahl: Abgang	Mitgliederzahl: am Schluß des Jahres	Geschäftsguthaben — ab + zu	Gesamthaftsumme: gegen Vorjahr	Gesamthaftsumme: Stand am Jahresschlusse	Kasse, Bank- und Postscheckguthaben	Forderungen	Waren	Vorauszahlte Löhne und Kautionen	Gebäude und Grundstücke
1. E. u. L. G. d. Bäckerm. Mannheims, Mannheim	7	16	375	+ 2 659.47	— 2 700.—	112 800.—	30 982.82	324 120.13	100 726.41	—	—
2. Bäcker-E. G. Bezirk Schönau, Todtnau	1	12	19	+ 5 555.46	— 11 000.—	19 000.—	12 164.19	43 986.40	—	—	—
3. Bäcker-E. G., Donaueschingen	—	1	34	+ 19.19	— 1 500.—	51 000.—	9 661.51	32 695.58	5 617.55	—	—
4. Bäcker-E. G., Konstanz	5	1	42	+ 73.50	+ 2 400.—	25 500.—	23 405.97	27 957.45	17 154.13	—	—
5. E.G.d. Bäckerm. Boxberg, Tauberbischofsheim, Lauda	—	14	32	+ 50.—	— 2 800.—	6 400.—	842.99	10 792.60	394.50	140.60	—
6. Bäcker-E. G. Bruchsal, Durlach-Land, Weingarten	—	57	85	— 5 700.—	— 11 400.—	17 000.—	2 689.46	5 318.69	589.77	—	—
7 Bäcker-E. G. Lörrach-Schopfheim, Lörrach	3	—	76	+ 7 822.30	+ 3 000.—	76 000.—	49 234.83	83 807.68	1 900.—	—	—
8. E. G d. Bäckerm. im Bezirk Kehl, Kehl	1	2	26	+ 600.—	— 1 000.—	25 000.—	—	10 104.54	—	—	—
9. E. G. d. Bäckerm., Lahr	2	2	46	+ 3 304.62	+ 9 200.—	27 600.—	62.53	32 626.10	10 430.95	—	—
10. Bäcker-E. G., St. Georgen	—	—	18	—	—	5 400.—	4 161.67	15 518.81	42.—	—	—
11. E. G. d. freien Bäckerinnung, Karlsruhe	9	5	185	+ 24 806.58	+ 23 500.—	155 500.—	12 168.94	147 862.08	47 093.34	—	62 370.—
12. Bäcker-E. G., Ettlingen	—	—	39	+ 818.09	—	39 000.—	3 157.55	5 016.55	—	—	—
13. Bäcker-E. G., Mosbach	—	5	41	+ 25.—	—	2 100.—	27.57	7 370.95	5 334.25	—	—
14. Bäcker-E. G, Weinheim	1	2	69	+ 792.30	— 480.—	33 120.—	1 894.64	50 673.84	8 295.35	—	—
15. Oberbad. E. u. L. G. selbständ. Bäckerm., Freiburg	1	32	158	+ 13 150.—	+ 26 300.—	72 700.—	5 933.29	152 419.26	169 633.89	—	21 128.31
16. E. G. d. Bad. Konditorenverbandes, Karlsruhe	3	2	146	+ 125.—	+ 150.—	8 950.—	1 838.50	24 706.55	5 321.85	—	—
17. Süddeutsche Fettschmelze, Mannheim	17	94	237	— 3 575.—	— 3 575.—	26 100.—	202 096.72	94 961.69	36 357.70	—	—
18. Häute- und Fettvereinigung, Pforzheim	8	7	93	+ 25 570.—	+ 25 570.—	34 420.—	904.45	11 321.95	1 655.—	—	59 616.50
19. „Sümeg" Südbad. Metzgergen., Freiburg	7	6	154	+ 831.—	— 700.—	15 400.—	34 233.68	34 794.80	12 936.35	—	39 780.—
20. Oberbad. Metzgergen., Konstanz	15	4	261	+ 23 000.—	+ 23 000.—	87 750.—	62 894.39	29 984.29	19 519.69	—	37 000.—
21. Wiesentäler Hautlager, Lörrach	7	5	172	+ 4 526.18	+ 200.—	34 400.—	21 570.49	29 426.24	3 174.75	—	—
22. Rohst. G. d. Schuhmacherinnung, Karlsruhe	3	8	251	+ 801.03	—	75 300.—	7 342.68	18 625.14	27 613.01	—	22 000.—
23. Schuhmacher-E. G., Heidelberg	2	40	71	— 626.—	— 1 050.—	4 400.—	2 205.80	17 093.12	12 777.19	—	—
24. L. u. E. G. der Schuhmachermeister, Singen	1	2	50	+ 237.67	—	5 000.—	60.43	7 371.94	5 392.23	—	—
25. E. u. L. G. der Schumacherm., Pforzheim	7	17	165	+ 3 661.39	— 3 000.—	64 800.—	369.24	14 828.97	23 221.50	—	24 270.—
26. E. G. d. Schuhmacher Tiengen und Umg., Tiengen	—	1	43	+ 691.10	— 300.—	12 900.—	638.20	3 210.25	6 499.76	—	—
27. E. G. d. Schuhmacherm. v. Villingen und Umg.	1	1	62	— 376.—	—	1 860.—	291.59	6 657.30	13 112.38	—	—
28. L. u. E. G. d. Schuhmacherm. B.-Baden	4	2	138	+ 2 594.50	+ 7 300.—	26 000.—	5 415.87	12 453.14	19 123.—	—	—
29. E. u. L. G. der Schneiderm., Freiburg	—	13	103	+ 1 134.63	— 1 300.—	10 300.—	2 055.97	1 418.77	7 186.18	—	—
30. Oberbad. Schneidergen., Konstanz	4	15	304	+ 2 011.46	— 2 200.—	63 800.—	246.92	29 971.59	31 178.54	—	—
31. E. G. d. Friseure, Konstanz	—	—	37	+ 455.20	+ 200.—	7 000.—	131.02	2 159.36	9 544.10	—	—
32. E. G. d. Friseure, Freiburg	3	3	54	+ 2 649.80	+ 2 300.—	7 700.—	107.97	7 514.20	16 773.66	—	—
33. E. G. d. Friseurm., Karlsruhe	17	13	190	+ 13 000.—	+ 7 000.—	34 000.—	5 205.66	23 964.26	57 823.15	—	—
34. E. G. d. Friseure in Wiesental, Lörrach	3	1	38	+ 944.78	+ 944.—	4 404.—	1 754.24	2 962.22	6 954.33	—	—
35. Holzwarengen., Bernau	2	1	72	— 479.19	+ 200.—	14 400.—	649.84	18 443.82	18 753.15	—	1.—
36. Möbelhalle d. Freib. Schreinerm., Freiburg	1	3	30	— 900.—	— 1 800.—	24 300.—	116.75	53 603.37	26 071.—	—	65 000.—
37. E. G. oberrh. Elektroinstallateure, Karlsruhe	2	4	55	+ 3 594.—	+ 6 450.—	16 500.—	1 012.17	51 728.61	24 562.47	—	—
38. E. G. deutsch. Messerschm. u. Schleiferm., Mannheim	14	9	180	+ 7 392.—	+ 8 200.—	95 200.—	37 898.56	42 250.11	47 897.80	—	62 500.—
39. Zentral-E. G. d. Blechner u. Inst. Südd., Karlsruhe	3	6	96	+ 4 660.07	+ 6 600.—	30 400.—	1 047.01	37 562.47	82 486.69	—	—
40. L. u. E. G. d. Schlosserm., Heidelberg	5	—	66	+ 4 528.24	+ 18 550.—	24 400.—	513.24	19 623.54	55 696.36	—	—
41. Rohstoff- u. Werkg. f. Metallgewerbe, Mannheim	2	1	53	—	—	8 100.—	397.16	41 500.63	6 088.04	—	—
42. Maler-E. G., Karlsruhe	25	22	343	+ 26 138.77	+ 9 000.—	192 000.—	26 445.31	81 495.03	38 512.80	—	10 001.—
43. Maler-E. G., Mannheim	20	4	164	+ 30 524.31	+ 26 000.—	134 000.—	17 486.79	59 676.65	64 946.74	—	21 127.65
44. E. G. d. Gipser- u. Stuckateurm. Südd., Karlsruhe	10	4	66	+ 1 568.60	+ 600.—	15 200.—	5 595.46	42 253.86	100.—	—	—
45. Kraftabsatz-G. Wald-Elektra, Herrischried	13	—	589	+ 1 023.—	+ 1 300.—	77 500.—	17 684.51	18 946.55	5 152.61	Verlust 16 172.18	2 270.—
46. E. u. L. G. bad. Blinder, Karlsruhe	6	10	265	— 505.56	— 500.—	30 050.—	9 489.88	80 278.31	49 160.18	—	1.—
47. „Nahrunga" E. G. f. Nahr.- u. Genußm., Mannheim	—	—	19	+ 2 113.81	—	3 800.—	1 908.62	36 248.61	9 468.51	—	—

vermehrte Zahl der Zugangsstationen erforderlich. Als solche kommen nunmehr in Betracht: Freiburg-Hauptbahnhof, Titisee, Neustadt, Donaueschingen, Immendingen, Tuttlingen und Sigmaringen.

Es sind nunmehr folgende Termine für die Sonderzüge vereinbart worden:

Juli-Sonderzug: Vom 16. bis 21. Juli 1927 (deutsches Bundesschießen mit großem historischem Festzug am 17. Juli);

August-Sonderzug: Vom 23. bis 29. August 1927.

Abfahrt in Freiburg voraussichtlich jeweils ½9 Uhr vormittags, Ankunft in München etwa 5 Uhr nachmittags.

Rückfahrt von München jeweils vormittags vor 7 Uhr, Ankunft in Freiburg etwa 5 Uhr nachmittags.

Der Preis der Fahrkarte nach München und zurück, einschließlich einmaligem freiem Besuch der Ausstellung (Ganztageskarte) beträgt (Eilzugsgeschwindigkeit) von

Freiburg-Hauptbahnhof	20.— RM
Neustadt	18.— RM
Donaueschingen	16.— RM
Immendingen	15.50 RM
Tuttlingen	15.20 RM
Sigmaringen	12.— RM

Es wird möglichst frühzeitige Bestellung der Fahrkarten unter gleichzeitiger Einzahlung des Betrages auf Postscheckkonto Nr. 13 610 Postscheckamt Karlsruhe, mit der Bezeichnung „Sonderzug München" an die Handwerkskammer Freiburg im Breisgau erbeten. Die Vorstände der Innungen und gewerblichen Vereinigungen legen zweckmäßig Einzeichnungslisten auf und senden die Teilnehmerzahl mit den Geldbeträgen insgesamt ein. Schlußanmeldetermin für den Juli-Sonderzug ist der 1. Juli 1927. Die genauen Fahrzeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben. Zu weiteren Auskünften sind wir gerne bereit.

Wegen Unterkunft in München wende man sich an die „Kongreß- und Verkehrsstelle G. m. b. H.", München, Hauptbahnhof, Südbau.

Freiburg i. B., den 3. Juni 1927.

Handwerkskammer Freiburg i. Br.

Der Vorsitzende: H. Elbs — Der Direktor: H. Eckert

Sprechstunden in Offenburg, Lörrach und Schopfheim betr.

in Offenburg i. B.: Mittwoch, den 15. Juni 1927, nachm. 3 bis ½6 Uhr in der „Zauberflöte";

in Schopfheim i. B.: Mittwoch, den 22. Juni 1927, vorm. 11 bis 1 Uhr in der Gewerbeschule;

in Lörrach i. B.: Mittwoch, den 22. Juni 1927, nachm. 3 bis ½6 Uhr in der Gewerbeschule.

Die Auskunft wird unentgeltlich erteilt.

Badischer Handwerkergenossenschaften e. V.

31. Dezember 1926

Maschinen und Fahrnisse	Wertpapiere, Beteiligungen, Darlehensforderungen usw.	Summe	Geschäftsguthaben verbleibend	Geschäftsguthaben ausscheidend	Rücklagen	Voreinzahlungen auf Geschäftsanteile Spareinlagen, Darlehen	Grundschulden	Bankschulden	Sonstige Buchschulden, Wechsel und Kautionen usw.	Reingewinn Vortrag aus 1925	Reingewinn 1926	Vorstand
1 531.45	7 300.—	464 660.81	65 521.45	—	20 000.—	121665.84	—	—	235 591.43	—	21 882.09	1. J. Huber. S. Mainzer.
92.—	—	56 242.59	11 599.63	—	3 569.77	—	—	—	35 511.48	—	5 561.71	2. Albert Dietsche. K. Volk.
1.—	—	47 975.64	8 836.81	—	7 372.56	—	—	—	23 389.68	—	8 376.59	3. A. Schaller. K. Geißer.
820.—	65.96	69 403.51	7 858.50	—	16 080.—	—	—	—	33 761.19	—	11 703.82	4. Fr. Hund. Weber.
338.—	500.—	12 708.69	3 540.—	—	12.42	—	—	8 459.—	20.—	—	677.27	5. O. Weber. Gg. Ott.
1.—	1 604.81	10 203.73	1 088.—	—	105.—	—	—	—	8 979.59	—	31.14	6. K. Hecker. W. Völker.
1.—	17 604.—	152 547.89	21 913.—	—	18 850.—	3 800.—	—	—	106 303.28	—	1 681.61	7. Fr. Schüber. A. Haußmann.
1.—	1 000.—	11 105.54	5 030.—	100.—	1 960.—	—	—	725.—	1 540.54	—	1 750.—	8. Kunz. Bilz.
50.—	1 104.—	44 273.58	11 793.80	—	410.—	7 000.—	—	890.—	17 447.63	1 032.75	5 519.40	9. Köhl. Fr. Mauch.
60.—	200.—	19 982.48	900.—	—	6 300.—	3 000.—	—	—	8 789.45	—	993.03	10. Fr. Haller. S. Hildebrand.
1 164.—	1 250.—	271 908.36	119678.79	42.60	43 184.19	—	34 000.—	—	38 694.11	—	36 308.67	11. W. Arnold. Kohler.
—	—	8 174.10	5 810.62	—	710.—	1 113.60	—	—	—	440.45	99.53	12. H. Engel. Fuderer.
—	300.—	13 032.77	1 095.—	—	—	—	—	250.20	11 258.17	—	429.40	13. Fr. Filsinger. K. Weber.
400.—	926.30	62 190.13	12 008.50	344.80	3 110.31	3 000.—	—	5 949.90	35 031.45	—	2 745.17	14. Chr. Binz. A. Reinemuth.
7 020.78	1 500.—	357 635.53	36 150.—	2 000.—	30 258.—	450.—	—	—	285 225.95	—	3 551.58	15. Dornoff. Schmidt.
46.—	—	31 912.90	7 740.—	100.—	16 379.—	—	—	—	7 034.—	644.27	15.63	16. Th. Oehler. A. Kreuzer.
12 350.—	29 097.40	374 863.51	26 100.—	4 200.—	24 558.79	—	—	—	293 176.65	1 998.75	24 829.32	17. J. Groß. A. Herrmann.
1.—	917.—	74 415.90	34 420.—	—	5 307.—	20 332.47	—	—	5 280.04	70.69	9 005.70	18. L. Erdrich. A. Vogler.
1.—	5 321.—	127 066.83	15 265.—	600.—	49 500.—	—	—	—	52 005.03	144.26	9 552.54	19. A. Hensler. M. Schneider.
4 693.43	700.—	154 791.80	72 313.99	—	7 891.46	1 535.—	—	—	48 978.51	832.67	23 240.17	20. Bruttel. Rolle.
1.—	—	54 172.48	33 390.10	721.—	10 583.81	—	—	—	407.35	—	9 070.22	21. Aug. Saz. O. Raupp.
—	14 891.50	90 472.33	31 630.17	—	10 579.29	23 107.04	13 689.—	—	11 073.68	—	393.15	22. Th. Baehre. E. Eisele.
1.—	—	32 077.11	3 201.65	1 081.—	2 897.42	—	—	—	22 608.80	—	2 288.24	23. Joh. Wurster. P. Paul.
—	—	12 824.60	2 885.36	73.50	171.13	—	—	721.—	7 875.25	—	1 098.36	24. Nichele. Faller.
450.—	1 000.—	64 139.71	34 501.86	—	3 503.25	4 833.38	777.—	8 374.11	3 853.33	—	8 296.78	25. K. Wolff. Fr. Zehnder.
1.—	241.25	10 590.46	1 661.20	—	3 430.—	—	—	—	4 097.06	—	1 402.20	26. K. Gerster. C. Schmid.
486.—	—	20 547.27	1 150.90	—	2 364.75	757.48	—	—	12 127.53	3 000.—	1 146.61	27. E. Mahler. Fr. Wohlgemuth.
200.—	1 615.—	38 807.01	12 681.30	—	4 012.—	10 960.—	—	—	2 025.42	190.16	8 938.13	28. Fr. Hach. Fr. Baier.
1.—	185.—	10 876.92	7 820.44	266.38	1 683.35	—	—	—	1 106.75	—	—	29. B. Knapp. E. Burg.
429.30	1 040.—	62 866.35	13 792.01	—	5 380.—	—	—	9 626.—	33 073.81	—	994.53	30. L. Reinhardt. K. Längle.
1.—	298.32	12 133.80	5 424.35	—	1 008.19	205.—	—	704.—	4 023.87	—	768.39	31. R. Dieter. E. Kunz.
150.—	27.35	24 573.18	8 445.95	67.45	695.—	1 695.50	—	46.92	9 386.66	—	4 235.70	32. Aug. Schmidt. Th. Chavoen.
1 700.—	—	88 693.07	33 911.43	—	4 722.55	18 660.86	—	—	7 298.73	—	24 099.50	33. K. Bachmann. Aug. Sazinger.
1.—	223.—	11 894.79	3 941.21	—	291.90	—	—	2 679.—	3 051.87	—	1 930.81	34. Stump. Stehle.
1.—	—	37 848.81	6 740.66	—	4 832.44	5 058.—	—	—	20 943.89	—	273.82	35. Schweizer. Maier.
365.—	915.66	146 071.72	12 150.—	1 050.—	2 274.51	46 692.78	20 000.—	21 097.—	40 545.96	—	2 261.47	36. Hauber. Wagner.
2 140.—	426.65	79 869.90	7 987.—	397.35	8 398.64	657.69	—	18 951.—	43 478.22	—	—	37. Lipp. Schwander.
360.—	2 077.45	192 883.02	93 507.—	888.—	22 546.45	1 145.—	14 125.—	—	27 950.55	1 228.28	31 492.74	38. K. Vogel. Fr. Deuchler.
2 700.—	150.—	123 946.17	27 919.10	431.86	4 649.85	6 250.—	—	27 094.62	43 982.58	2 500.—	10 118.16	39. E. Maeyer. J. Fecht.
405.—	500.—	76 738.14	9 648.85	—	1 550.—	44 120.—	—	4 430.—	16 743.18	167.27	78.84	40. W. Raquet. G. Näher.
722.—	284.—	48 991.83	6 788.77	—	1 700.—	1 973.39	—	—	33 779.33	2 063.01	2 687.33	41. H. Knauer. W. König.
3 001.—	1 614.60	161 069.74	97 417.75	3 225.34	15 413.61	—	—	—	11 144.14	—	33 868.90	42. E. Haag. D. Behncke.
14 398.38	3 792.65	181 428.86	96 083.33	2 219.40	11 470.67	800.—	17 679.15	—	38 397.48	—	14 778.83	43. Marx. Grelle.
311.—	15 704.80	63 965.12	6 308.60	—	2 500.—	—	—	—	39 698.34	505.93	14 952.25	44. Fr. Ratzel. O. Oertel.
82 001.—	1.—	126 055.67	31 633.40	—	49 865.55	33 823.93	—	—	9 762.55	—	970.24	45. P. Matt. A. Frank.
6 007.—	158.95	161 267.50	29 314.52	200.—	22 000.—	25 000.—	—	—	82 769.24	1 983.74	—	46. K. Löhle. A. Loeb.
832.45	—	48 458.19	3 800.—	—	3 328.69	2 618.75	—	—	35 879.07	717.87	2 113.81	47. P. Disdorn. E. Marzi.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bücherschau

Taschenbuch für Handwerker und Gewerbetreibende 1927. Bearbeitet von Dr. Heinrich Haslinger. Verlag Lindl, München. Neben dem üblichen Kalendarium bringt das Taschenbuch einige wertvolle Beiträge über kaufmännische, juristische, allgemein wirtschaftliche, kulturelle Fragen, die für den Handwerker von Interesse sind.

Taschenbuch für Buchdruckereibesitzer 1927, nebst Kalkulationstabellen. Verlag Buchdruckerei Wilhelma R. Saling & Co., Berlin SW 68. Das Taschenbuch dürfte auch dem Handwerksmeister manche Anregung geben.

Die Vergoldung im Steinmetzgeschäft. Von Oskar Müller. Verlag Eduard Pohl, München. Der Verfasser gibt mit der kleinen Broschüre eine Darstellung der technischen Erfordernisse für eine gute, geschmackvolle Vergoldung.

Praktisches Schriftenzeichnen. Lehrbuch der Buchstaben und Zeileneinteilung von G. König. Verlag E. Pohl, München. Ein Lehrbuch für Kunst-, Gewerbe- und Fachschulen, für Schildermaler, Zeichner, Lithographen, Steinhauer und verwandte Gewerbe.

Kleine Berufskunde für Fleischer. Von Leonhard Klein. Verlag R. Herrosé, Wittenberg. Der Verfasser will mit der Schrift den Unterricht in der Fachkunde der Fleischer unterstützen. Dabei wurden die Untersuchungsergebnisse des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk zweckmäßig mit verarbeitet.

Der Metzger. Von Henke, Kracht und Tollmann. Verlag R. Herrosé, Wittenberg. Ein Lehr- und Lernbuch zum Unterricht in den Fleischerklassen der deutschen Berufs- und Fachschulen und zur Vorbereitung auf die Gesellen- und Meisterprüfung. Einige sehr beachtenswerte Veröffentlichungen, die mit der obengenannten Berufskunde für Fleischer wertvolle Unterrichtsbücher bedeuten.

Was muß der Schuhmacher wissen? Von Karl Dittmer. Verlag R. Herrosé, Wittenberg. In einer kleinen Broschüre wird der Leser mit dem, was heute der Schuhmacher für das Anmessen von Schuhen wissen muß, vertraut gemacht.

Die Deutsche Sozialpolitik. Zentralverlag G. m. b. H., Berlin W 35. Die Broschüre ist eine Zusammenstellung der im Jahr 1925 durch die Reichszentrale für Heimatdienst veröffentlichten Rednermappe „Die Deutsche Sozialpolitik". Der Inhalt gliedert sich: in Sozialversicherung, Arbeiterschutz, Lohnpolitik, Pflege des Arbeitsmarkts, Wohnungs- und Siedlungswesen und Reichsfürsorgerecht.

Im gleichen Verlag ist 1922 eine kleine Schrift erschienen:

„Die Berufsfreude im modernen Wirtschaftsleben". Von Dr. Bruno Nauecker. Der Verfasser sieht als Mittel zur Stärkung der Berufsfreude außerhalb der Betriebe die Berufsberatung, den Arbeitsnachweis und die Umschulung der Arbeiter aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge an. Als Mittel zur Stärkung in den Betrieben wird bezeichnet: Der Taylorismus, die wissenschaftliche Betriebsführung, Lohnpolitik und Arbeitszeit, Wohlfahrtseinrichtungen, Stärkung der Werk- und Arbeitsehre, Belebung der Arbeitsfreude mit Hilfe der Erfinderlust, politisch-soziale und sozialpädagogische Mittel.

Das deutsche Schiedsgerichtsverfahren. Von Ernst Richter. VDJ.-Verlag, Berlin. Der Verfasser gibt mit dieser gemeinverständlichen Darstellung an Hand von zahlreichen Entscheidungen eine eingehende Darstellung über das deutsche Gerichtsverfahren und seine Auswirkung in der Praxis.

Die weibliche Handels- und Büroangestellte. Von Maria Hörbrand. Verlag Hermann Paetel, Berlin. In der Sonderreihe der Berufsbilder „Am Scheidewege" erschien vorliegende Schrift als Band 91. In frisch verständlicher Weise schildert die Verfasserin Bilder aus dem Berufsleben, läßt weibliche Handels- und Büroangestellte selbst über ihre Arbeiten berichten, gibt Aufschluß über die praktische Lehre und die theoretische Ausbildung, über Gehalts- und Arbeitsbedingungen und fügt im Anhang Musterbeispiele von Lehrverträgen und Anstellungsverträgen bei, sowie Lehrpläne von verschiedenen Berufs- und Handelsschulen. Der lehrreichen Schrift ist größte Verbreitung zu wünschen.

Kaufmännische Betriebswirtschaftslehre für Handelsschulen und kaufmännische Berufsschulen. Von Fritz Stiebritz, unter Mitarbeit von Prof. Dr. Ernst Pape. In erster Linie ist das Buch für die Hand des Schülers der Handelsschule und kaufmännischen Berufsschule bestimmt. Auch für den Handwerker und Kaufmann scheint uns das Buch ein geeigneter Führer und Ratgeber in kaufmännischen Angelegenheiten zu sein. Die Hauptabteilungen des Inhalts beschäftigen sich mit dem Betrieb der kaufmännischen Unternehmung im allgemeinen und mit dem Betrieb im besonderen (Warenhandelsunternehmung).

Einführung in das System der Buchhaltung auf Grundlage der Bilanz. Von Prof. Dr. Großmann, Leipzig, 3. Aufl. 125 Seiten. Preis geheftet M. 2.—, in Halbleinen M. 2.80. Industrie-Verlag Spaeth & Linde, Berlin. Vorstehendes Buch gibt eine Einführung in das System der doppelten Buchhaltung, und zwar nach der analytischen Methode. Die fortschreitende Entwicklung und die Besserung auf dem Gebiete der praktisch angewandten Buchhaltung lassen die Zusammenhänge der Buchhaltung innerhalb des Betriebsganzen schlecht erkennen. Dieses Buch soll dem Kaufmann eine Unterstützung bieten und ihn in die einzelnen Zusammenhänge zwischen Buchhaltung und Bilanz eingehend einführen. Es werden die Grundbegriffe der Buchhaltung wie Konto, Inventur, Bilanz und die einzelnen Methoden der doppelten Buchhaltung kurz und klar behandelt. Im Anhang ist noch eine Abhandlung über das Wesen der kameralistischen Buchführung. Das Buch muß all denen empfohlen werden, die sich mit dem Buchführungsproblem, vom wissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, beschäftigen wollen.

Schriften des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk e. V., Karlsruhe, Heft 6: **„Buchführung für Handwerksbetriebe"** (Kurze Anleitung mit einem Musterbeispiel). Von Franz Rößle. Zu beziehen durch die Betriebs- und Lehrmittelgesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Kriegsstr. 160. Preis 0,75 *RM*. Jeder Handwerker, der die Wirtschaftlichkeit seines Betriebes erkennen will, bedarf einer Buchführung. Den Wunsch vieler Handwerksmeister und Organisationen nach einer einfachen und doch zuverlässigen Buchführung erfüllt das Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk durch die Herausgabe einer kurzgefaßten Anleitung zu den Geschäftsbüchern, die im gleichen Verlag erschienen sind.

Buchführung für Handwerksbetriebe

Für die besonderen Bedürfnisse des Handwerks hat das Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung e. V. Karlsruhe auf Grund der gesammelten Erfahrungen Buchhaltungsbücher für Handwerksbetriebe zusammengestellt.

Mit ihrer Hilfe kann der Handwerker seine Buchführung rasch, sicher und mit dem geringsten Aufwand an Zeit in Ordnung halten.

	Verkaufspreis
I. Kassenbuch	
a) kleines Format (40 Seiten)	1.40 *RM*
b) Größe I (62 Seiten)	2.— *RM*
c) Größe II (123 Seiten)	3.50 *RM*
d) Größe III (189 Seiten)	4.80 *RM*
e) Größe IV (244 Seiten)	5.80 *RM*
II. Hauptbuch	
a) Größe I (80 Seiten)	2.20 *RM*
b) Größe II (166 Seiten)	4.20 *RM*
c) Größe III (222 Seiten)	4.80 *RM*
d) Größe IV (318 Seiten)	6.— *RM*
Beiheft mit Erläuterungen (Heft 6 der Schriften des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk	0.75 *RM*

Zu beziehen durch die

Betriebs- und Lehrmittelgesellschaft m. b. H., Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 160 und die ortsansässigen Buchbindermeister

Sämtliche hier angezeigten Bücher können zu den angegebenen Preisen durch die **Betriebs- und Lehrmittelgesellschaft Karlsruhe, Karlfriedrichstraße 14,** bezogen werden.

In- und ausländische Nutzhölzer aller Art

Luschka & Wagenmann Kommandit-Gesellschaft

Telegr.-Adr.: „Holzimport" **Mannheim** Tel.: 21116 und 21117

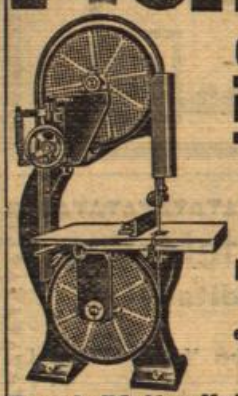
Aus den Organisationen.

Die Standesehre des Handwerkers

Die Generalversammlung des Gewerbe- und Handwerkervereins Karlsruhe.

„Standesbewußtsein und Standesehre", so lautete das Thema, das in der 96. ordentlichen Generalversammlung des Gewerbe- und Handwerkervereins Karlsruhe, Landtagsabgeordneter und Glasermeister Ferdinand Lang in einem interessanten Vortrag behandelte. Nach den Ausführungen des Redners sind Standesbewußtsein und Standesehre die Grundpfeiler, auf die jede Standesorganisation aufgebaut sein muß. Ohne Standesbewußtsein und Standesehre könne keine Organisation bestehen. Der Handwerkerstand sei besonders berechtigt, das Standesbewußtsein zu pflegen und zu verlangen, daß man ihm Achtung entgegenbringe, weil er durch seiner Hände Fleiß Werte schaffe, und weil der gewerbliche Mittelstand die stärkste Quelle sittlicher Volkskraft sei. Der Handwerker sei Techniker, Kaufmann und Handarbeiter. Das Handwerk sei eine Schule sittlicher Kraft, eine Schule der Selbstverantwortung, aus der Persönlichkeitswerte hervorgehen. Gerade heute, wo man die Menschen zu Automaten machen wolle, wo alles durch Gesetze und Vorschriften geregelt werde, sei die Heranbildung von Persönlichkeiten mit ausgeprägtem Verantwortlichkeitsgefühl von besonderer Bedeutung. Bedauerlich sei es, daß in der heutigen Zeit nur der für voll angesehen werde, der gut tanzen könne. Man müsse aber wieder dazu kommen, daß gute Handwerksarbeit geachtet, geschätzt und geehrt werde. Der Handwerker selbst aber müsse sich mit Stolz wieder zu seinem Handwerk bekennen. Durch Neid und Mißgunst und durch Unterbieten haben sich die Handwerker selbst schwer geschädigt. Heute noch könne man es erleben, daß einzelne ihre Arbeitskraft geradezu vergeuden und verschleudern. Opfersinn und Zusammengehörigkeitsgefühl müssen im Handwerk wieder zu ihrem Recht kommen. Jeder einzelne müsse aber hier mitwirken, und mitarbeiten. Der Handwerker habe die Pflicht, sich auch in der Öffentlichkeit als Handwerker zu bekennen. Auch heute noch verfüge der Handwerkerstand über eine große Kraft, wenn er Standesbewußtsein und Standesehre pflege und sich fest zusammenschließe in

Pfeifer



Qualitäts-Maschinen

*

Spezialität:
Bandsäge-, Fräs-u. Hobel-Maschinen
einfach und kombiniert

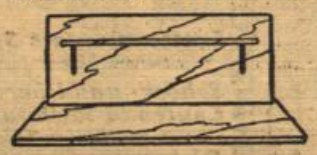
Bernh. Pfeifer, Heilbronn a. N.
Holzbearbeitungsmaschinenfabrik



Rat in Krankheitsfällen

Wenn Ihr Allgemeinbefinden gestört ist. Wenn Sie an **Herz, Nerven, Magen, Lungen, Nieren, Darm** leiden, an **offenen Beinen, Rheumatis, Gallensteinen, Wassersucht, Gicht** erkrankt sind, dann nehmen Sie **Heilerde und Wohltattee.** Sie sind mit dem Erfolg bestimmt zufrieden. Wir versenden: 3 kg Heilerde zum Einnehmen Mk. 4.50, 4½ kg zu Umschlägen Mk 4.—. Kräutertee Wohltat Paket Mk. 1.50 und Mk. 2.—, Porto extra. **Buch mit Heilberichten kostenlos.**
Süddeutscher Heilerde-Versand Luvos, Stuttgart, Böheimstraße 17.

MARMOR **WASCHTISCHAUFSÄTZE** MARMOR
NORMALE GRÖSSE 110×80 CM. STETS AUF LAGER
ZU BILLIGSTEN PREISEN!



STEINWERKE
RUPP & MOELLER
KARLSRUHE

Wendel- und **Potest-treppen**

in Schmiedeeisen mit Holz- und Rifflblechtritten liefert rasch u. billig
Fr. Hendel, Konstanz

Scheerengitter
für Fenster und Türen,
Kassenschränke
liefert
Herm. A. Sieferle
Kassenschrankfabrik,
Lahr i. B.
Telephon 2843.

Fugenleim-papier
1000 m, 25 mm breit, 4,85 Mark.
Rotschleif-, Flint-Glaspapier,
in Bogen, Rollen und Scheiben,
Schmirgelleinen u. Papiere,
la Schmirgelscheiben,
liefert zu Konkurrenzpreisen
Johannes Krauß
Stuttgart,
Böblingerstr. 144,
Telefon 70547.

Egelhofs Massiv Haus-



Spar-Kessel ist **unentbehrlich!**
Längste Lebensdauer — Handlich — sauber, nicht rostend, raumersparend, ca. **40% Ersparnisse** an Brennmaterialien.
Viele Hunderte im Gebrauch.
ROBERT EGELHOF,
Waschkesselfabrik,
Fellbach 5 bei Stuttgart.
Silb. Medaille mit Ehrenpreis präm. auf Ausstellung „Speis u. Trank".
Vertretung für Mittelbaden: Betonwerk Rastatt G. m. b. H., Rastatt, Fabrikstr. 1, Telephon Nr. 456.
Vertretung für Oberbaden: „Bewa" Betrieb und Errichtung moderner Wäscherei-Anlagen, Säckingen a. Rh. Ausstellungslokal in Lörrach, Turmringstraße.
Meine Waschkessel werden vorgeführt und befinden sich im Betrieb auf der Ausstellung — Erste große Ausstellung in Heidelberg für Hotel- und Gastwirtsfach vom 18—26 Juni einschließlich.

Schweiß- u. Schneidanlagen.



Neuheit!
Rückschlagsichere Schweiss- und Schneidbrenner
A. Breidenbach & Co.
Heidelberg 6
Fernsprecher 2310

Hydr.
Obst- u. Weinpressen,
Ein- oder Doppelkorbpressen, komplette Anlagen, liefern als langjährige Spezialität
J. Dieffenbacher, Söhne, Eppingen (Baden),
gegründet 1873.

Alte Feilen werden fadellos u. schnell aufgehauen
Neue Feilen
liefert in erstklassiger Qualität
Gegr. 1845 Fernruf 512
Karl Knäble
(Inh. Adolf Knäble)
Feilenfabrik
Konstanz

Leitern
für Industrie und Handwerk

S. Husser,
Hochstetten b. Khe.
Holzwaren und Leiternfabrik
Liste umsonst u. frei.

Schmiedeiserne Fenster aller Art.
Eisenkonstruktionen etc.
A. Schlachter
Karlsruhe Telef. 1595

Treibriemen hergestellt aus prima süddeutschem Kernleder
doppelt naß gestreckt, **schnellstens lieferbar**
Fritz Lang, Treibriemenfabrik
Weinheim i. B. Telephon 345

den Fachorganisationen. Nur so sei es zu hoffen, daß es wieder aufwärts und vorwärts gehe im Deutschen Handwerk.

Die Ausführungen des Redners fanden begeisterte Zustimmung.

In der Aussprache wies Frau Wolf darauf hin, daß es notwendig sei, das Standesbewußtsein bei unserer Jugend besonders zu pflegen, dann werde es auch gelingen, wieder einen tüchtigen Nachwuchs heranzuziehen. Ebenso dringlich erforderlich sei aber auch, daß die Handwerker selbst mehr als bisher die Handwerksarbeit anderer schätzen und sich gegenseitig unterstützen. Herr Obermeister Dennig wies auf die großen Aufgaben hin, die das Handwerk beim Aufbau unserer Wirtschaft und unseres Reiches zu erfüllen habe. Herr Metzgermeister Günther richtete an alle Handwerker die Mahnung zu festem Zusammenschluß.

Die 96. Generalversammlung wurde eröffnet durch den Vorsitzenden des Gewerbe- und Handwerkervereins Ernst Blum. Auch dieser Redner unterstrich die Notwendigkeit eines festen Zusammenschlusses des Handwerks. Das sei um so notwendiger, als das Handwerk heute nicht nur unter der großen Steuerbelastung zu leiden habe, sondern auch durch eine Reihe von Gesetzen und Bestimmungen, durch die die freie Entwicklung des Handwerks gehemmt sei. In der nächsten Zeit werde das Handwerk vor Aufgaben gestellt werden, die nur gelöst werden können durch Gemeinschaftsarbeit und Gemeinschaftssinn.

Aus dem Tätigkeitsbericht, den der Geschäftsführer des Vereins, Herr Spall, erstattete, war zu entnehmen, daß das abgelaufene Geschäftsjahr für das gesamte Gewerbe wieder ein Jahr des schweren Kampfes war. Wenn auch die Konkurse und Geschäftsaufsichten etwas zurückgegangen seien, so sei von einer Besserung der Wirtschaft leider immer noch wenig zu verspüren. Bedauerlich sei, daß das Baugewerbe, das Schlüsselgewerbe unserer Wirtschaft, sich immer noch nicht richtig entwickelt habe. Der Redner streifte auch die letzten Gemeinde- und Kreiswahlen, wobei er bedauerte, daß das Handwerk in diesen Korporationen nicht die Vertretung bekommen habe, die es verdiene. Weiter beschäftigte sich Herr Spall mit der starken Konkurrenz, die dem Handwerk erwachse durch die Regiearbeiten verschiedener Behörden, durch das Schwarzarbeiten und durch Organisationen, die viel zu wenig Rücksicht nehmen auf das Handwerk. In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte er sich eingehend mit der Steuergesetzgebung, die das Handwerk besonders aufmerksam verfolgen müsse, mit der Zwangswirtschaft im Wohnwesen, die möglichst schnell abgebaut werden müsse, mit der Lehrlingsfrage und anderen bedeutungsvollen Angelegenheiten des Handwerks. Der Geschäftsbericht zeigte, daß im Gewerbe- und Handwerkerverein im abgelaufenen Geschäftsjahr außerordentlich regsam ge-

Billing&Zoller
Akt.-Ges. für Bau- u. Kunsttischlerei
Karlsruhe i. B.
liefert billigst **Zimmertüren** in einfacher und moderner Ausführung.
Haustüren, Glasabschlüsse
Fensterrahmen
— mit und ohne Beschläge —

Städtische Sparkasse in Heidelberg
Öffentliche Spar- und Kreditanstalt
Fernsprecher 3260, 3261.
Entgegennahme von *Spareinlagen* — bei täglicher Verfügbarkeit und auf einen Monat fest — gegen beste Verzinsung.
Scheck- und Überweisungsverkehr unter günstigen Konditionen.
Laufende Rechnungen mit Krediteinräumung bei Vorliegen von genügender Sicherheit.
Diskontierung und Einzug einwandfreier Wechsel bei 3 monatlicher Laufzeit.
Verwaltung und Verwahrung von Effekten.
Kommissionsweiser An- und Verkauf von Effekten.
Besorgung fremder Zahlungsmittel.
Bestorganisierter *Eilüberweisungsverkehr* an alle Sparkassenplätze innerhalb Deutschlands.
Reisekreditbriefe, einlösbar bei allen öffentl. Spar- u. Girokassen im Reich.

Erstklassige Fahrräder
mit Garantie, Freilauf u. Bereifung in allen Preislagen von
M 39.50 an

Illustr. Katalog kostenlos
Die Aushändigung unserer besten Tourenräder erfolgt bei nur
Anzahlung M 10.-
Wochenrate M 2.50
AUTOFAHRAG G.M.B.H.
Berlin-SW 68
Alexandrinen-Strasse 594
Wir liefern unsere Teilzahlungsräder frachtgut- und verpackungsfrei jeder deutsch. Bahnst.

Das Entzücken jeder Hausfrau

ist ein
Universalkochherd
mit Zugumstellung zum
Kochen, Backen, Braten
und
Dreh- und Schüttelrost
D. R. G. M.
Staubfreie Aschenentleerung!
Sicheres Funktionieren!
Hervorragende Qualitätsarbeit:
GroßeBrennmaterialersparnisse!
Prospekte kostenlos!
Herdfabrik Offenburg Otto Burkhardt
Postfach 4 Telephon 1210

Elektromotoren
Neuwicklung, Umwicklung, **Reparaturwerk** für alle elektr. Motore und Apparate, **Lieferung** von neuen u. gebrauchten Elektromotoren und Apparaten ab Lager sofort.
Elektromaschinen-Werkstätte,
Friedrich Streb, Offenburg i. B.
Telephon 1227. Hauptstraße 54.

TREIBRIEMEN
GEGR. 1861

FERNRUF NR. 3
JOS. HIRT
RENCHEN (BADEN)

Dachpappen
aller Art in erstklassigen Qualitäten liefern
Gebrüder Lay, Konstanz,
Telephon 550.
Bedachungs-, Asphalt- und Teerproduktengeschäft.

Adolf Pfeiffer
Karlsruhe
Telefon 4018-4019

Qualitäts-Ambosse in allen Formen und Gewichten

Inserieren bringt Gewinn

Hobelbänke
Fugblöcke für Küfer,
Ketschhobel, Raubänke, Fausthobel, Sägen aller Art
kaufen Sie preiswert direkt in der
Werkzeugfabrik EDWIN EGLE
Mühlhausen (Amt Engen)
Für Wiederverk. in Sägen bezw. Sägengestellen beste Bezugsquelle

arbeitet worden ist im Interesse des Handwerks.

Den Kassenbericht erstattete Schreinermeister Kolb. Nach dem Bericht der Prüfungskommission, in dem Herr Watzhausen dem Kassier besonderen Dank und Anerkennung für seine uneigennützige und gewissenhafte Kassenführung zollte, wurde dem Vorstand Entlastung erteilt und der Voranschlag, der in Einnahmen und Ausgaben 4320 *RM* vorsieht, genehmigt.

Bei den Wahlen wurde der Gesamtvorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt. Der Vorsitzende, Herr Blum, richtete an die Handwerker die dringende Bitte, die Vorstandschaft auch weiterhin in ihrer Arbeit zu unterstützen. Reichstagsabgeordneter Sonner referierte in übersichtlicher Weise über das Handwerkergesetz. Die Schuld am Submissionswesen habe der Stand bei sich selber zu suchen. Hier müsse mehr Korpsgeist einkehren! Bei Behandlung der Steuergesetze beleuchtete er die Notwendigkeit der Einführung einer Ertragssteuer. An Hand von Beispielen zeigte er die großen Nachteile der bisherigen Vermögenssteuer. Herr Denig bedauerte die Einführung der allgemeinen Wertzuwachssteuer, wobei er hervorhob, daß der unverdiente Wertzuwachs aus der Inflationszeit viel schärfer herangezogen werden soll. Herr Wolf kritisierte die Erhöhung der Telephongebühren für die kleinen Verbraucher. Durch diese Erhöhung sei der Mittelstand wieder einmal schwer belastet worden.

Nach weiteren Ausführungen des Herrn Drach und des Herrn Spall schloß Herr Blum die interessante Versammlung mit den besten Wünschen für eine weitere günstige Entwickelung des gesamten Handwerks.

Handwerkers Labsal.

Bei der Arbeit rauchen ist nicht rätlich
für den und jenen Handwerksmann,
doch niemals ist das Schnupfen schädlich,
weil dabei nichts passieren kann.

Ein Prischen macht Verdrossene heiter
und hebt die Arbeitslust nicht minder
beim Schreiner wie beim Schuster, Schneider,
beim Fässer- wie beim Bücherbinder.

Auch jene, die mit Eisen werken,
wie Spengler, Schlosser oder Schmied
sich gern mit einem Prischen stärken
wenn all zu heiß die Esse glüht.

In einem Punkt sind alle einig
und gern gesteht es jeder ein:
„Das Schnupfen selbst tuts nicht alleinig,
von Lotzbeck muß die Prise sein".

Lotzbeck Schnupftabake

in alter Güte wieder in jedem besseren Tabakgeschäft erhältlich.

Männer! Frauen!

NEUROTEST

„Neurotest" schafft neue Kraft. „Neurotest" ist das überaus wirksame Sexualkräftigungsmittel bei vorz. Schwäche, Schwinden der besten Kräfte, nervöser Erschöpfung, körperl. Ermüdung. In den Apotheken zu haben. Originalpackung 5,00 Mark.

10000 Proben umsonst

Überzeugen Sie sich selbst: Fordern Sie sofort schriftl. gegen 30 Pf. **Probe** u. aufklärende **Broschüre** mit zahlreichen begeisterten Anerkennungen. Völlig diskreter Versand durch: **General-Depot: Elefantenapotheke Berlin 153, Leipziger Str. 74.**

200 Feuertonspülsteine

61×45, 68×45, 75×50 cm
teilweise mit Schönheitsfehlern bedeutend unter Preis abzugeben.
Karlsruher Eisen- und Metallmanufaktur
ROSENBERG & Co., Karlsruhe
Karlstrasse 10, Prinz-Max-Palais — Telephon 185

Für Industrie **Transmissionen** Für Landwirtschaft



Riemscheiben
in Hartholz und Eisen
Treibriemen
Putzlappen
Mannig gr. Vorrats-Lager.

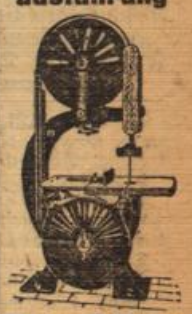


J. Haymann — Konstanz.

Weizenstärke Pfl.-Leime u. Klebstoffe

liefert in anerkannt besten Qualitäten billigst
Math. Maier
Stärke-, Klebstoff- u. Pfl.-Leimfabrik
Altschweier-Bühl (Baden).

Bandsägen
in Präzisionsausführung



Glaser & Meier
Lörrach (Baden)

JOH. PETER NIEBES

KOMPLETTE EINFRIEDIGUNGEN ZIERGITTER WELLENGITTER



SCHUTZGITTER SIEBE DURCHWÜRFE DRAHTGEFLECHTE

KARLSRUHE WOLFARTSWEIERERSTR.5

Reis & Co., Würzburg.



Moderne Transmissionen, Präzisions-Kugellager mit Schweinfurter Kugellager.

mm	25	30	35	40	45
Mk.	9.—	9,50	10.75	13.—	14.80

Verl. Sie unsere Nettoliste 197.

Sauerstoff-Carbid
Schweißapparate
Hartlötapparate
Materialien zum Schweißen u. Hartlöten
Dittmar & Co.,
Karlsruhe i. B., 3
Karlstraße 60 Fernsprecher 80

Vorschriftsmäßige feuersichere **Dauerbrand-Leimöfen**



in Dampf- und Heißluftausführ. f. Sägmehl-Späne- und Holzfeuer., neueste Modelle, jede Grösse auch z. Heizen v. Maschinenräumen lief.
Paul Ott, Leimofenfabrik, **Stuttgart** Seyfferstr. 40 — Anfrage und Besuch lohnt sich Bitte Preisliste verlangen.

Danksagung.

Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich aus Dankbarkeit gern **kostenfrei** mit, was mich schnell u billig kurierte. 10 Pfg. für Rückporto erbeten.
G. Parschat, Schleusenmeister, **Schleuse Lehnitz 64** bei Oranienburg.



Billige Bettfedern!

Nur gutfüllende Sorten.
1 Pfund graue geschlissene Mk. 1.50, halbweiße Mk. 2.—, weiße Mk. 2.50, bessere Mk. 3.— u. Mk. 3.50, daunenweiche Mk. 4.— u. Mk. 5.—, beste Sorte Mk. 6.— u. Mk. 7.—, halbweiße ungeschliss. Rupffedern Mk. 3.—, weiße Mk. 3.75, 4.75, beste Sorte Mk. 5.50. Versand portofrei geg. Nachn.; Umhüllung grat.; Muster frei. Rücknahme und Umtausch auf meine Kosten gestattet
Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 105. Pilsen, Böhmen.

Spiegelfabrik
Glas *-Großhandlung -Schleiferei Kunstglaserei*
Vereinigte Mannheimer Spiegelfabriken
Peter & Cie. und Friedrich Lehmann A.-G.
Fernspr. 989 Mannheim P 6, 19

la Leder-Treibriemen
geleimt und genäht,

40/4	50/4	60/5	70/5	80/5	90/5	100/5	mm
1.10	1.40	2.10	2,45	2,80	3.15	3.50	p. m.

Bei Beträgen unter 50 M. erfolgt Versand nur per Nachnahme, darüber bei guten Referenzen ein Ziel von 2 Monaten.
Brandl & Tempel, Treibriemenfabrik, Veitshöchheim b. Würzburg.

Inserieren bringt Gewinn!

Zement



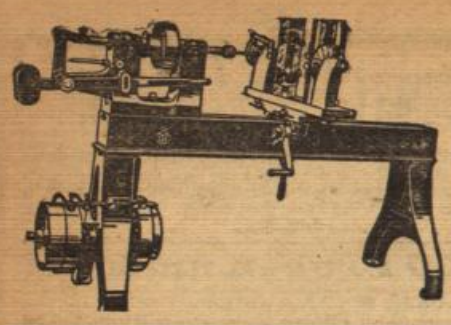
Normenfestigkeiten garantiert.
Jura Ölschieferwerke A.-G. Stuttgart 108.

Linoleum-Tapeten
Große Auswahl
Verlangen Sie neueste Musterkollektion, enthält die neuesten, schönsten Tapeten
H. Durand, Karlsruhe i. B.,
Douglasstr. 26 / Telephon 2435



SIHI
Die bewährte selbstansaugende
Kreiselpumpe
D. R. P.
Für alle Antriebsarten
Generalvertrieb: W. Volker
Ingenieur, **Stuttgart,**
Weimarstraße 42,
Telephon 60587.

Rundstab-Schleifmaschinen
für alle
Stiele, Stäbe, Hefte u. Griffe, Holz u. Metalle rund, fassoniert, konisch, gebogen u. halbrund,
Schönster polierfähiger Schliff.
CALMBACH & SÖHNE,
Klosterreichenbach, Württg.



„RAIMANN“
Tischlereimaschinen

sind unübertroffen in Konstruktion und präziser Ausführung.
Spezialität seit über 60 Jahren.

B. Raimann G.m.b.H., Maschinenfabrik u. Eisengießerei
St. Georgen — Freiburg i. Br.

Kleine Anzeigen

An- u. Verkäufe von Maschinen, Werkzeugen, Materialien, Rohstoffen usw., Geschäftsverkäufe u. -Gesuche, Stellen-Angebote und -Gesuche finden unter dieser Rubrik besondere Beachtung und raschen Erfolg. Aufnahmen zum halben Preise von 10 Pf. für 1 mm Höhe. Einsendungen möglichst unter Beifügung oder gleichzeitiger Einsendung des Betrags richte man an die **Geschäftsstelle „Das Badische Handwerk“, Karlsruhe i. B.**, Karlfriedrichstr. 14

Zu verkaufen

Zu verkaufen:
1 fabrikneue Liliputbandsäge,
Obermoser, mit eingeb. Motor, 220 V. Gleichstrom,
1 Schleif- u. Poliermotor,
neu, auf Ständer mit eingeb. Motor u. Anlasser, 220 V. Gleichstrom,
1 Schleif- u. Poliermotor,
neu, m. beiderseits verl. Welle, m. eingeb. Motor u. Anlasser, 220 V. Gleichstrom, ferner: verschiedene neue und gebrauchte
Schmiedegebläse,
verschiedener Spannungen und Größen.
Friedrich Streb, Offenburg,
Telephon 1227.

Spottbillig zu verkaufen
wegen Aufgabe der Fabrikation
1 kompl. **Säulen-Bohrmaschinen-Fabrikation,** bestehend aus sämtlichen Modellen, Kitschees, Prospekte, u. versch. Material halbfertig, alles zus. M. 180.—
1 **Leitspindel-Drehbank,** 1,5 Mtr. Drehlänge, 250 × 430 mm Spitzenhöhe, sämtliche Wechselräder, 2 Lünetten. 1 Planscheibe, 1 Dreibackenfutter, Mitnehmersch 1 Deckenvorgelege usw. in bestem Zustande M. 350.—
Karl Rapp, Fahrräder, Schwenningen a. N.

Vernicklungen
von Fahrradteilen u. Beschlägen aller Art.
Vermessingen — Verkupfern — Versilbern
Auffrischen von Lampen und Beleuchtungskörpern
M. Ettwein, Offenburg Kaserne 15 Teleph. 1110

Eine wenig gebr.
Shapingmaschine
400 mm Hub. mit drehbarem Schraubstock hat äuß. günstig abzugeb.
A. Rosenberger
Karlsruhe i. B.
Marienstr. 32

Radmaschine
mit automat. Stemmvorrichtung u. reichl. Werkzeug zu verkaufen, noch im Betriebe zu besichtigen bei
A. Schlachter
Wagnermeister
Mannh.-Neckarau

Eine gebrauchte
Eichenmaschine
m. 12 Paar Walzen hat preiswert abzugeben.
A. Rosenberger
Karlsruhe i. B.
Marienstr. 32

Käse noch billiger
9 Pfd. Holst. Tilsiter-Fettk. M 5.40, 200 Stck. goldgelbe Harzerkäse M 3.50 ab hier Nachnahme. Naturprod. keine Kunstware.
August Eifert
Nortorf / Holst. Nr. 149

6 schwere, eichene
Furnier-Böcke
m. eis. Sp. 113 l. W. mit 6 qm Zinkzulagen geg. Höchstgebot zu verk.
Dummel, Glaserm.
Karlsruhe-Rüpp.
Rastatterstr. 63

Sicherheits-Schweißapparat
Patent „Fernholz“ wenig gebraucht, fast neu, entbehrlichkeitsh. zu Mk. 220.— zu verk. Neuwert Mk. 320.—.
Schmidt, Pforzh.
Maximstraße 16

Wir sind in der Lage, von unserm letztjähr.
Obstwein
bester eigener Ernte noch eine Partie preiswert zu verkaufen. Muster stehen auf Anforderung kostenlos zur Verfügung
Lehrgeschäftsgut der Badischen Landwirtschaftskammer
Hofgut Einach
Post und Bahn
Gengenbach i. B.

Mittlere
Zug- u. Leitspindel-drehbank,
gebr., gut erh. Hohlsp. 32 mm durchg. Spitzenh. 240 mm, Drehl. 1200 mm mit Werkzeug u. Zubehör verkauft spottbillig für
550 M.
R. Schick, Brackenheim, Württbg.

Zu verkaufen
schwere komb. Fräse mit Kreissäge u. Bohrapparat (Kirchner), gut erhalten samt Vorgelege.
Wilhelm Krayer
Schreinermeister
Mundingen
bei Emmendingen

Eine gußeiserne
Bandsäge
750 mm Rollend. sowie eine **Kreissäge** mit Bohrkopf (Holzgestell), wenig gebr. **zu verkaufen.**
Paul Borath,
Mühlenbauer,
Frickingen,
Amt Überlingen.

Stöwer-Lastwagen,
4—5 t Tragkraft, fahrbereit, bestens im Zug, **preiswert zu verkaufen.** Offert. an
J. Martin, Eppelheim bei Heidelberg, Hauptstr. 408.

Georg Kaut,
Pforzheim,
Metzgerstraße 25.
Drahtgeflechte, Drahtgewebe, Siebe, kompl. Gartenzäune.

Trockene
Radspeichen und Deichseln
hat zu verkaufen
Gg. Münch II.,
R.-Wimmersbach
bei Eberbach.

Zu verkaufen:
Krankheitshalb., per sofort oder später unt. günstig. Bedingungen, eine **gut eingerichtete**
Blechnerei
(zentr. Lage) in frequenter Bäderstadt Badens. Angeb. unt. Nr. 341 B an die Exp. dieses Blattes.

Schmiedeiserne
Bandsägen,
700 mm Rolldurchm. mit Kugellager à Mk. 180.— netto zu verkaufen. Neu!
C. Kaltreuther,
landw. Maschinen,
Mannheim E 6. 3.

Billig abzugeben:
3 gebr. komb. **Hobelmaschinen,** 500 und 600 mm, 1 gebr. komb. **Bandsäge,** 3 gebr. einfache **Bandsägen,** 1 gebr. komb. **Kreissäge** mit Langlochbohrmaschine, 1 gebr. **Langlochbohrmaschine,**
Isidor Kaufmann, Karlsruhe, Kreuzstraße 21.

Billig abzugeben:
1 gebrauchte
Bauwinde.
Isidor Kaufmann, Karlsruhe, Kreuzstraße 21.

Verschiedene neue
Hobelbänke
hat zu verkaufen.
Andreas Ruf,
Zimmermann,
Schweighausen,
Amt Lahr (Baden).

Zu verkaufen.
1 Kassenschrank
M. 150.—
1 Schleifapparat.
Hch. Dieffenbacher
Schlosserei,
Eppingen i. B.

Grobe Sägespäne
z. Verheizen vorzügl. geeignet, billig abzugeben.
Deutsche Holzmehlwerke Mühlacker.

Stellengesuche

Herrenschneider
gewandt in Zuschnitt, Anprobe, Kostümarb., wünscht sofort **Stelle** als **Stückarbeiter** od. selbständig in Dorf wo kein Schneider. Angeb. unt. Nr. 440 B an die Exp. ds. Blattes

Ein aus der Lehre entlassener
Blechner
sucht zur weiteren Ausbildung **Stelle,** möglichst auf dem Lande, wird wenig. auf hohen Lohn als auf gute Behandlung gesehen. Zuschriften unt. Nr. 437 B an die Exp. ds. Blattes

Ein **Wagner,** 22 J. alt, mit guten Zeugnissen, war mehrere Jahre in der Fremde und ist mit sämtlichen Masch. vertraut, sucht
Stellung
b. sofortigem Eintritt. Angeb. unt. Nr. 443 B an die Exp. ds. Blattes

Gut eingeführte
Vertreter
z. Verkauf von techn. Oelen u. Fetten gegen hohe Provision gesucht.
Mannheimer Oel- und Fettwaren-Manufaktur
Ph. Kuhn, Mannheim.

Junger
Bau- und Möbelschreiner,
19 Jahre alt, welcher sich weiter ausbilden will, **sucht Stellung.**
Angebote an
Wilh. Köhnlein, Ellwangen a. Jagst, Hirtengasse 14

22jähriger
Wagner
sucht Stelle. Zuschr. an **Walter Kähny,** Wagner, **Adelhausen,** Amt Schopfheim.

Metallbetten
PATENT ROSTE
Wollmatratzen
Schonerdecken
liefert bei günstiger Zahlung seit 1900 an Private
Katalog 260
Joh. Plattner sen., Stuttgart, Senefelderstraße 80.

BAUMASCHINEN

sowie sämtliche **Baugeräte und Werkzeuge** für Hoch- und Tiefbau liefert billigst aus Lagervorrat
Firma **Wilh. Messmer, Villingen** (Baden)
Gegründet 1903 Fernsprecher 131

Möbel-Entwürfe
zur Vorlage für die Kundschaft.
15 verschiedene Zimmer u. 12 immer brauchbare Einzelmöbel in Album
Preis RM. 8.— gegen Nachnahme
zuzüglich Portospesen
Zeichenbüro OTTO KOCH, Stuttgart
Schloßstraße 92 Telefon 8367
Zeichnung. jeder Art Entwurf u. Détail

Wir bitten unsere Leser, die inserierenden Firmen zu berücksichtigen und hierbei auf das BADISCHE HANDWERK Bezug nehmen zu wollen.

Holzbearbeitungs-Maschinen
Holzkonstruktion

Holz- od. Eisentisch
Eisenteile zur Selbstanfertigung. Beste Fräswerkzeuge
Über 2500 geliefert.
Kurt Walther, Döbeln i. Sa

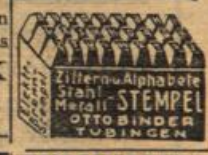

„Höllwarth“
Oberlichtöffner
einfach, betriebssicher u. billig
Klappgriff hält Fenster in jeder Stellung fest.
Jos. Braunwarth, Überlingen a. B.

Gattler-Nähmaschine
Adler, neu, für starken Faden, preiswert zu verkaufen, anzusehen
Karlsruhe,
Adlerstraße 7.
Lederhandlung Langeneckert.

Jg. Leute, Handwerker usw., die evtl.
zur See
wollen erhalten Rat und Aufklärung, briefliche Auskunft.
Deutscher Anker Kiel 9

1 Kiste = 60 Stück
Handkäse M. 1.65
bei 5 Kisten M. 1.45
„ 10 „ „ 1.35
ab Käserei, geg. Nachn.
Höppner, Heidelberg 33.

Autoreifen
alle Größen, gebr. guterh. u. rep., p. St. nur RM. 15.—u. RM. 20.—, Schläuche à RM. 6.—, Nachn. franko vers.
A. Maier, Karlruhe,
Kreuzstraße 22.
Vulkanisieranstalt.



AUSSTELLUNG MÜNCHEN 1927

DAS BAYERISCHE HANDWERK
MAI BIS OKTOBER

Für die Erweiterung der kath. Kirche in Gamshurst (Amt Bühl) sollen nach den Verordnungen d. Ministeriums der Finanzen vom 27. Juli 1922, vom 22. Juli 1924 u. vom 12. März 1926 vergeben werden:

Abbrucharbeiten: alte Pfarrscheuer von ca. 170 qm bebauter Fläche, ohne Veräußerung des Materials.
Erdarbeiten: ca. 400 cbm.
Maurer- und Zementarbeiten: ca. 360 cbm Betonmauerwerk, 580 cbm Backsteinmauerwerk.
Steinhauerarbeiten: Granit ca. 2,7 cbm (1 Los), Sandstein ca. 37 cbm (1 Los).
Zimmerarbeit: ca. 102 cbm neues Holz.
Schmied- und Schlosserarbeit: ca. 1500 kg Eisenwerk (1 Los), ca. 700 kg Fenstergitter (1 Los).
Walzeisenlieferung: ca. 2800 kg.
Dacheindeckung: (Ziegel) ca. 1400 qm.
Blechnerarbeit.
Blitzableitung.

Einsicht der Unterlagen und Abgabe der Angebotsvordrucke ab 30. Mai im Baubüro des Finanzministeriums Karlsruhe, Schloßplatz 3, Zimmer Nr. 84, ab 31. Mai auch b. Bürgermeisteramt in Gamshurst, jeweils vormittags 8—12 Uhr.

Angebote verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur Eröffnung am **15. Juni 1927, vorm. 10 Uhr,** an das Baubüro des Finanzministeriums.

Karlsruhe, den 25. Mai 1927.

Der Baureferent des Finanzministeriums.

Grab- u. Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Schmiede-, Blechner- u. Dachdeckerarbeiten zur Erstellung des Rohbaues des Aufnahmegebäudes mit Güterhalle, des Abort- und Hauswirtschaftsgebäudes sowie des Maschinenhauses mit Anbauten auf dem Bahnhof Schönau, der Neubaustrecke Neckarsteinach—Schönau, öffentlich zu vergeben. Pläne mit Bedingungen liegen auf dem Baubüro in Neckarsteinach zur Einsicht auf wo auch Angebotsvordrucke gegen Selbstkosten erhältlich. Angebote sind verschlossen, portofrei, mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin a. 22. Juni 1927, vorm. 10 Uhr, hierher einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Reichsbahnbauamt Eberbach a. N.

Lest Bücher
Wissen gibt Macht!

„CARO"
Dauerbrand-Furnierofen



gesetzlich geschützt
für moderne
Möbel-Schreiner
Erstklassig in Konstruktion u. Ausführung
Prämiert
Mannheim 1927.
REINZ BALL, Stuttgart, Johannesstr. 68.

Wir drucken alles

von der Postkarte bis zur Zeitung. Für Behörden, Vereinigungen Imprimés, Flugblätter, Statuten, Rundschreiben usw.

G. Braun, G.m.b.H.
Karlsruhe.

Erste Karlsruher Leitern-Fabrik
Rob. Raible
Karlsruhe i. B.
Bismarckstraße 33.
Tel. 5842



Leitern
für Industrie, Gewerbe und Haushaltung!
Reparaturen



8.50 Mark franko
50 qm, 1 m breites am Stück, verzinkt. Drahtgeflecht. Liste a. Wunsch.
Hohenz. Drahtfabrik Sigmaringen, Tel. 218

Pflasterarbeiten.

Nach Maßgabe der Verordnung des Finanzministeriums vom 27. Juli 1922 vergeben wir umständehalber nochmals in öffentlichem Wettbewerb die Herstellung des Fahrbahnpflasters auf der Landstraße Nr. 158 zwischen Kupferhammer und Dillstein mit 6624 qm und im Ort Dillweißenstein mit 1500 qm Kleinpflaster.

Die Bedingungen liegen auf unserem Geschäftszimmer, Pforzheim, Zähringer-Allee Nr. 67 zur Einsicht auf. Daselbst werden auch Angebotsvordrucke zum Preise von 0,30 Mk. bis zum Tage vor der Vergebungsverhandlung abgegeben.

Die Angebote sind zum Eröffnungstermin mit Aufschrift „Pflasterarbeiten" bis zum **Mittwoch, den 15. Juni 1927, vorm. 10 Uhr,** auf unserem Geschäftszimmer postfrei einzusenden. Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Pforzheim, den 2. Juni 1927.

Bad. Wasser- und Straßenbauamt.

Vergebung von Erd- und Betonarbeiten.

Die Gemeinde **St. Georgen i. Schw.** vergibt nach Maßgabe der Verordnung des Ministeriums der Finanzen vom 27. Juli 1922 bzw. vom 12. März 1926 die für die Erstellung eines Hochbehälters von 500 cbm Nutzinhalt, einer fünfteiligen Brunnenstube und zum Ausbau eines Quellschachtes erforderlichen Erd- und Betonarbeiten.

Pläne und Bedingungen liegen auf dem Kulturbauamt Donaueschingen, woselbst auch Angebotsformulare abgegeben werden, während der üblichen Dienststunden zur Einsicht auf.

Die Angebote sind verschlossen und portofrei, mit der Aufschrift — Wasserleitung St. Georgen — versehen, bis **Samstag, den 25. Juni, vormittags 11 Uhr,** bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Kulturbauamt Donaueschingen.

Verdingung.

Die zum Erweiterungsbau auf dem Postgrundstück zu **Karlsruhe** (B) **Poststraße** erforderlichen
Steinmetzarbeiten veranschlagt zu 18000 Rm.
Eisenbetonarbeiten „ „ 55000 „
Zimmerarbeiten „ „ 16000 „
sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden, vorbehaltlich der noch ausstehenden Genehmigung der Oberpostdirektion zur Ausführung des Erweiterungsbaues. Frist für die Vertragserfüllung: ¾ Jahr nach Erteilung des Zuschlags.

Zeichnungen, Vertragsbedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer der Bauleitung für den Erweiterungsbau des Bahnpostamtes Karlsruhe von 8—12 u. von 2—5 Uhr zur Einsicht aus, u. können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen zum Selbstkostenpreis bezogen werden.

Die Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift: Angebot auf Steinmetz-, Eisenbeton; bzw. Zimmerarbeiten an die Bauleitung für den Erweiterungsbau des Bahnpostamtes Karlsruhe frankiert einzusenden. Die Angebote werden in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter am **22. Juni 1927, vorm. 10 Uhr,** im Amtszimmer der Bauleitung geöffnet. Zuschlagsfrist 4 Wochen vom Tag der Eröffnung der Angebote gerechnet.

Falls keines der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Karlsruhe (B), den 7. Juni 1927.

Die Bauleitung.

Neuwicklung u. Reparatur
von Kleinmotoren, wie elektr. Handbohrmaschinen usw.
Abteilung Motorreparatur
HERMANN KNÖRR,
Karlsruhe,
Telephon 3932. Hirschstr. 83.

HEINRICH RIMMLER,
Elektro-Großhandlung,
HEIDELBERG, Mönchgasse 1.
Elektr. Heiz- u. Kochapparate: Bügeleisen, Kochtöpfe, Heizkissen, Wiener Kaffeemaschinen, Mokkamaschinen, Bratpfannen u. Heizplatten, Kochherde, Zigarrenanzünder, Teekessel, Heiß- u. Kaltluftduschen u. Heizöfen.
Reparaturen aller Systeme prompt, zuverlässig und billig.
Glühlampen — Elektrotechnisches Material — Motore

BETRIEBSFÜHRUNG

Mitteilungen des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk, E. V. in Karlsruhe

Das MAIHEFT ist soeben erschienen

Aus dem Inhalt:

Das Problem der Rationalisierung im Fleischereigewerbe bzw. in der Fleischverarbeitenden Industrie. Von M. A. Rotter, Berlin-Halle.
Holzbearbeitungsmaschinen. Von Diplom-Ingenieur Kullmann, Stuttgart.
Wo fehlt es bei unsern Anstrichverfahren? Von Dr. Asser, Wandsbeck.
Handwerk und Reklame. Von Dr.-Ingenieur Hans Bahn, Hamburg.
Betriebswirtschaftliche Handwerkerliteratur 1926. Von Dr. Helene Müller, Karlsruh. (Fortsetzung).

Handwerkstechnische Rundschau:

Neue Kraftstoffe durch Kohlenverflüssigung. Von A. Schuricht, Chemnitz.
„Mafell" zum Fräsen von Treppenwangen, Zapflöchern und Nuten.

Jährlich 12 Hefte. Man abonniert bei allen Postanstalten und beim Verlag. Bezugspreis halbjährlich (6 Hefte) M. 4.—, ganzjährl. M 8.— zuzügl. Porto. Mitglieder des Forschungsinstituts erhalten ein Exemplar der Mitteilungen unentgeltlich, weitere Exemplare zum Preise von M. 2.— halbjährlich.

Preis eines Heftes M. 0.80.
Einbanddecken für Jahrgang 1926 für M. 1.50 erhältlich.

Ferner sind noch frühere Jahrgänge zu beziehen:

Jahrgang 1924: Preis gebd. 5.— M.

Aus dem Inhalt: Die techn. Einstellung des Handwerks auf die gegenwärtige Wirtschaftslage von W. Bucerius. Die wirtschaftl. Höhenlage des Schraubstockes beim Feilen. Versuch mit einem Dauerbrand-, Sägemehl-, Leim-, Furnier- und Trockenofen von Dipl.-Ingen. Paul Heine. Die Prüfungen von Eismaschinenanlagen für Konditoren; usw.

Jahrgang 1925: Preis gebd. 8.— M.

Aus dem Inhalt: Aus der Betriebswirtschaft des Bäckereibetriebes von Dr. Kurt Schmalz. Arbeitswissenschaftliche psychotechnische Untersuchungen im Baubetrieb von Dr. Schulte. Statistik in der handw. Einkaufsgenossenschaft von Dr. Burse; usw.

Jahrgang 1926: Preis 8.— M.

Aus dem Inhalt: Beleuchtungstechn. Fragen für das Handwerk von Dr.-Ing. Th. Schmutte. Richtlinien für den Einkauf von Holzbearbeitungsmaschinen von Dipl.-Ing. Kullmann. Materialprüfung im Malergewerbe von Dipl.-Ing. Meeß. Untersuchungsergebnis von Kältemaschinenanlagen für Konditoreien von Dipl.-Ing. R. Kapp. Die Kosten und ihre Aufteilung von Prof. Dr. Sommerfeld. Buchführung im Schneiderbetrieb von Franz Rößle.

Zu beziehen vom

VERLAG G. BRAUN, KARLSRUHE i. B.

(Ausschneiden und einsenden)

Unterzeichneter bestellt beim VERLAG G. BRAUN in KARLSRUHE

.....	Betriebsführung, Jahrgang 1927	M. 8.—
.....	„ Maiheft April	M. 0.80
.....	„ Jahrgang 1926	M. 8.—
.....	„ Jahrgang 1926, gebunden	M. 8.—
.....	„ Jahrgang 1924, gebunden	M. 5.—
.....	„ Einbanddecke zum Jahrgang 1926	M. 1.50

Betrag auf Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 992 — per Nachnahme.

Name: _____ Beruf: _____

Ort: _____ Straße: _____

Muffen- und Flanschen-

Röhren

Formstücke und Armaturen aller Art
Große Lagerbestände. Billige Preise

Muffenrohr G. m. b. H., Ottersweier, Amt Bühl
Fernsprecher 179 Bühl, Baden

Schweißapparat allererstes, weltbekanntes Fabrikat mit sämtl. Brennern, Ventil, Schläuchen usw. liefern:

für	2	4	6	10 Kilo Carbid
zu Mark	200.—	235.—	320.—	365.—

Mehrpreis zum Schweißen und Schneiden Mk. 50.—

Schriesheimer & Hess, Maschinen u. Werkzeuge
KONSTANZ. Fernsprecher 730.

Jaeger & Lausch, Schönau-Chemnitz
Maschinenfabrik, Zwickauer Straße 94a



Hochleistungs-Holzbearbeitungsmaschinen.

Epochemachende *Verbesserung* an Kombiniert. Hobelmaschinen mit selbstätig. Späneauswurf



Unübertrefflich praktischste Maschinen für Kleinbetriebe. Neuheit: Einscheibenantrieb an Holzhobelmaschinen und riemenlose Maschinen.

Vertreter für Bodensee u. Hegau **Robert Wagner, Singen**, Scheffelstr. 12.
„ „ Markgräflerland und Wiesental: **Bernhard Dold, Kandern.**
Verlangen Sie Prospekte. Besuche bereitwilligst.

Ehrbaren Handwerkern und Firmen entgegenkommende Zahlungsweise.

Heinrich Dürr & Co., Karlsruhe
Schillerstr. 10 — Telephon 2903
FURNIERE jeder Art
SPERRHOLZ
blockverleimt 150 × 350 cm, stäbchen-verleimt 150 × 450 cm
Dünne Erlen- und Gabun-Schälplatten

ARETZ & Cie.

Inhaber: **Arthur Fackler**
Telephon 219 **KARLSRUHE** Kaiserstr. 215
empfehlen sich bei Bedarf in:

Asbest, Asbestfäden, Asbestringe, Stopfbüchsenpackungen, Gummiplatten in allen Stärken, **Riemen, Holzriemenscheiben, Riemenfett, Riemenöl, Staufferbüchsen, Selbst- u. Glasöler, Schmirgel u. Glaspapier, Wasserstandsgläser und Ringe, Filz, Cellon, Installationsartikel, kons. Fett, sowie alle techn. Bedarfsartikel.**

Großes Lager. :: Mäßige Preise. :: Prompter Versand nach auswärts.

HOLZ- **ROLLADEN** STAHL-WELLBLECH

C. LEINS & Co., STUTTGART
Generalvertreter für Baden:
BERBERICH & CURIONI G. m. b. H.,
Freiburg i. Br. Dreikönigstr. 12. Tel. 1618.
Mannheim Tattersallstr. 41. Tel. 4072.



Steinbrecher
ortsfest und fahrbar
Walzwerke, Sortiertrommeln
Sanderzeugungsanlagen
Schlackenbrechanlagen
Bau kompletter
Schotteranlagen, Sand- und Kieswäschen
Mörtel- und Betonmischer, Rohr- und Stampfformen
Maschinenfabrik
Dr. Gaspary & Co., Markranstädt b. Leipzig
Katalog Nr. 37 frei.

Zur Betriebsführung der Handwerkergenossenschaften

von

Dr. Karl Rößle

Heft 27 der Schriften der badischen Handwerkskammern

Aus dem Inhalt:

Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage der Handwerkergenossenschaften in Baden.
Die Gründung einer Genossenschaft.
A. Grundsätzliches.
B. Die Gründung einer Einkaufsgenossenschaft. — Auswahl der Einkaufsgegenstände. — Ermittlung des voraussichtlichen Umsatzes. — Ermittlung des Kapitalbedarfs. — Kostenkalkulation und Rentabilitätsberechnung. — Kapitalbeschaffung (Kapitalquellen).
C. Die Gründung von Magazin- bzw. Lieferungsgenossenschaften und gemischten Genossenschaften. — Gründung einer Magazingenossenschaft. — Gründung einer Lieferungsgenossenschaft. — Gründung von gemischten Genossenschaften.
Die Betriebsführung der Genossenschaften.
A. Die Einkaufs- oder Beschaffungstätigkeit. — Bei der Einkaufsgenossenschaft. — Bei der Magazingenossenschaft. — Bei der Lieferungs- bzw. Arbeitsbeschaffungsgenossenschaft.
B. Die Veräußerungstätigkeit. — Bei der Einkaufsgenossenschaft. — Bei der Magazingenossenschaft.
C. Die Verwaltungstätigkeit in der Genossenschaft.
Die Stellung des Genossen in der Genossenschaft. — Das Revisionswesen. — Förderungsmaßnahmen. — Bedarfsliste.

Ein unentbehrliches Handbüchlein für jeden Genossenschafter
Preis M. 2.—
Beim Bezug von mehr als 5 Exemplaren durch die Organisationen des Handwerks Preisermäßigung

Ausschneiden und einsenden

Unterzeichnete bestellt bei der **Betriebs- und Lehrmittelgesellschaft in Karlsruhe**
..... **Rößle, Betriebsführung d. Handwerkergenossenschaften.** M. 2.—
Betrag auf Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 992 (Konto G. Braun) — per Nachnahme.

Name: ..... Ort: .....
Beruf: ..... Straße: .....

Aktiengesellschaft

MIX & GENEST

Bau-Abteilung Baden

Mannheim **Karlsruhe** **Freiburg**

Moltkestr. 29. Teleph. 619

Ausführung von Privat-Telephon-Anlagen für alle Industrie- u. Handelsbetriebe

Lichtsignalanlagen für Hotels

*

Wächterkontrollanlagen

*

Arbeiterkontrollanlagen

*

Rohrpost- und Förderanlagen

*

Kauf



Elektrische Uhrenanlagen

*

Feuermeldeanlagen

*

Wasserstandsfernmeldeanlagen

*

Ferntherm ometeranlagen

*

Miete

Geschäftliches.

Sihi-Pumpe D.R.P.

Die Urteile aus Fach- und Verbraucherkreisen über die selbstansaugende Sihi-Pumpe D.R.P. lauten sehr günstig, was am besten die sich ständig vermehrende Nachfrage beweist. Aus diesem Grunde nahm die Fabrik Veranlassung, auch Pumpen größerer Leistung bis 700 Liter pro Minute herzustellen, die als Kreiselpumpen mit eingebauter Entlüftungspumpe (nicht Wasserringpumpe) ausgeführt sind und wesentliche Vorteile gegenüber den bereits auf dem Markt befindlichen aufweisen, weil jede Umschaltung nach dem Anlaufen unnötig wird. Interessenten wenden sich an den Generalvertrieb W. Volker, Ingenieur, Stuttgart, Weimarstr. 42. (Siehe Anzeige.)

Hobelwellen zum Selbsteinbau. :-: Fräslagerungen



u. ständiges **Lager** in neuen u. gebrauchten

Holzbearbeitungsmaschinen.

HAAS & KELLHOFER,

Singen-Hohentwiel,

Telephon 99.



Freuden-bacher **Schleifsteine**

haben eine immer gleichbleibende, reich silberhaltige Mittelkörnung, bleiben im Gebrauch fast ausnahmslos rund und geben einen schnellen, aber doch zarten Schliff.

Ludwig Friesinger, Bad Mergentheim (Wttbg.)

Einzel- u. Waggonlieferung.

Steinbruchbetrieb, Schleifsteindreherei, Schleiferei, Steinmetzwerkstätten

E. BRODBECK

Freiburg i. B.

Mozartstraße 68

Telephon 3423

Steinholz-Fußböden

Magnesit, Chlormagnesium etc.

sowie fertige Mischungen aus erstklassigem Material



Rolladen : Parkett



gut, schnell, billig

Karlsruher Jalousie- und Rolladen-Fabrik G. m. b. H.

Telefon 2328 — **Durlacher Allee 59**

Pitsch-Redpine

H. Echle, Parkett-G. m. b. H., Karlsruhe i. B.

Telefon 1227

Aus stillgelegten Betrieben billig abzugeben:

- 10 **Drück- u. Planierbänke** mit und ohne Support in versch. Größen,
- 15 **versch. Schleif- und Polierböcke,**
- 2 **Schleifmotoren,**
- 1 **Fallhammer,**
- 2 **Handspindelpressen,**
- 1 **schwere Excenterpresse,** 70 tons Druck noch ungebr.
- 2 desgl. gebr., ca. 10 tons Druck,
- 2 **Abbiegbänke,** 200 cm Nutzlänge,
- 3 **kleinere Drehbänke,**
- 3 „ **Bohrmaschinen,**
- 1 große u. 1 kl. **Carbid-Schweißanlage,**
- 1 kompl. kleinere **Vernicklungsanlage,**
- 3 **Kreisscheren,** in verschied. Größen,
- 1 **schwere Schlagschere** (Kircheis),
- 2 **Scheuertrommeln,**
- 2 **Zapfenfräßmaschinen.**

WERKZEUGE

für die Fabrikation von **Bettflaschen, Leibwärmern, Gießkannen, Wassereimer, Einkochappar., Kohlenfüller, Reibeisen, Gemüsehobel, Salatseiher, Suppenteller, Schöpf- und Schaumlöffel, Pfannen, Kuchenbleche, Messingpfannen usw.,** große und kleine **Elektromotore usw.**

Großes Lager in neuen **Maschinen und Werkzeugen.**

Karlsr. Eisen- u. Metallmanufaktur

Rosenberg & Co. Karlsruhe,

Karlstr. 10 (Prinz Max Palais).

Fürchten Sie sich noch vor der grossen Wäsche?



Ich nicht mehr.

Ich habe ja eine „Miele"!

In den einschlägigen Geschäften zu haben.
Auf Wunsch bequeme Ratenzahlungen.

Mielewerke A.G., Gütersloh i/w.

Gr. Farmer-Zigarre!

PREIS-ABBAU! Sie sparen 40%

Unübertroffen in Qualität u. weißem Brand. Aus nur besten überseeisch. Tabaken hergestellt. Statt 10 nur 6 Pfg. 100 St. M. 6.- 350 St. Ausnahmepr. nur M. 20.- portofrei gegen Nachn. ff. Uebersee-Rauchtabake von 50 Pfg. p. Pfd. an. Gar.: Zurückn. Preisliste umsonst. Tabak- u. Zigarrenfabriken **Gebr. Weckmann, Hanau - 53**

Rollgabelschlüssel gekrümmte Form



mm	180	215
Gew.	0,350	0,580
Pr. M.	1.50	1.65
mm	260	310
Gew.	1,130	1,630
Pr. M.	2.—	2,60

engl. Schraubenschl.



mm	150	200
Gew.	0,540	1,200
Preis	2.40	3.15
250	300	350
1,900	2,630	3,300
4.35	5.10	6,20

Reis & Co., Würzburg.

Maschinen-Besitzer

Einbau von Präzisions-Kugellager

in sämtl. Fabrikate Holzbearbeitungsmaschinen, nach eigenem einzig möglichen und 1000fach bewährten Verfahren unter Garantie. Einsendung der Maschinen nicht erforderlich.

Fertigstellung innerhalb 2—3 Tagen.

Fezer & Stoll
Holzbearbeitungs-Masch.-Fabr.
Eßlingen a. N.

Achtung! Wichtig!

Neue Hobelbänke

aus nur gutem trockenem gedämpftem Buchenholz in jeder Ausführung, von 35 RM. an. Teilzahlung gestattet, bei Nichtgefallen zurück.

Karl Straub, Plochingen a. N.

Andreas Appel Nachfolger
Dachdecker-Geschäft
KARLSRUHE i. B.
Schillerstraße 8 — Fernsprecher 11

Großes Lager in allen Sorten Bedachungsmaterial
Reparaturen aller Arten v. Bedachungen

Patente

Inland — **Büro Kleyer** — Ausland
— gegr. 1889 —
Karlsruhe i. B.
Amalienstr. 4 — Tel. 1303

• Kugelkäse. • rot, gesunde Ware ohne Abfall, 2 Kugeln = 9 Pfd. M. 3.95, 200 feinste Harzer-Käse, M. 3.95 Nachn. **K. Seibold, Nortorf (Holstein) Nr. H b. 229**

Feinste prämiierte **Tafelbutter,** à 180 ₰, **Stangenkäse,** à 50 bis 55 ₰, **Tilsiter,** à 80 ₰, von 10 ℳ an franko ins Haus versendet I.-Mttbg. **Käserei Gaishaus,** Post Rotzberg. Nichtpassendes Zurücknahme.

Schenkt Bücher zu jedem Fest!



SPEZIALITÄT
RIEMENLOSE MASCHINEN

ALDINGER STUTTGART
HOLZBEARBEITUNGS-MASCHINEN u. -WERKZEUGE

ADOLF FRIZ CANNSTATT
FURNIERPRESSEN
BANDSCHLEIFMASCHINEN

VERTRETUNG u. LAGER

WILH. DRECHSEL NACHF.

FERNSPRECHER 4736 — **KARLSRUHE** — NEUE BAHNHOFSTR. 15



GROSSES LAGER
30—40 MASCHINEN STETS VORRÄTIG

Druck u. Verlag: G. Braun, vorm. G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, G. m. b. H., Karlsruhe i. B. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Adolf Große, Karlsruhe i. B.